Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 — Nr. 41

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen amtlich Bedienstete, Austräger und andere Austrägerinnen entgegen — Höhere Gewalt mindert den Anspruch auf Schadenersatz.

Halle-Saale

Mittwoch, 18. Febr. 1925

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 12 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 80 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — —

Geschäftsstelle Halle-Saale Leipziger Straße 1/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 2519.

Geschäftsstelle Berlin Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6280. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Frankreichs Kampf gegen den fallenden Franken

Herriot verteidigt seine Finanzpolitik

Eine schlechte Aufnahme der Herriot-Rede

Paris, 16. Februar.

Heute ist es in der Kammer zu der Intervention Herriot gekommen. Ihr ging eine Erklärung des rechtsstehenden Abgeordneten Herand voraus, über die Ausführungen Blums auf dem Grenobler Kongreß vorlagen, um festzustellen, daß die Sozialisten die Regierungsgeschäfte als konkretes Ziel verfolgen. Daraus erklärt sich die allgemeine Unruhe im Lande und auch die Unsicherheit der Finanzlage. Blum sprang erregt auf und teilte aufgeregt mit, daß er gegen verschiedene Zeitungsagenturen wegen wissentlicher Entstellung des Wortlautes seiner Rede in Grenoble ein gerichtliches Verfahren anzustreben gedenke.

Dann sprach Herriot und gab Erklärungen über die Finanzpolitik der Regierung. Frankreich habe infolge des Krieges

Anleihen in einem Gesamtbetrage von 144 Milliarden Franken

aufnehmen müssen. Seit dem Jahre 1920 habe es weitere Anleihen und zwar 1920 37 Milliarden, 1921 24 Milliarden, 1922 17 Milliarden, 1923 18 Milliarden sowie 1924 5 Milliarden aufnehmen müssen. Zusammenfassend könne man sagen, daß Frankreich eine möglichst große Zahl von Anleihen aufgenommen habe und so gut wie gar nichts bezahlt habe. Jetzt liege die Sache umgekehrt. Es komme darauf an, so viel wie möglich zu zahlen und so wenig wie möglich zu leihen. Das Jahr 1925 stehe im Zeichen der Fälligkeitstermine. Herriot versuchte dann die seit dem 11. Mai 1924 verfolgte Finanzpolitik zu rechtfertigen. Die Regierung habe sich die Ausgleichung des Budgets zum Ziele gesetzt, konnte aber gewissen Ausgaben, insbesondere die Beamtenzulagen, nicht umgehen. Herriot wandte sich weiter der Lage des Schatzamtes zu. Im Jahre 1920 habe der Geldumlauf 41 Milliarden betragen. Die Vorschüsse, die die Bank von Frankreich an den Staat geleistet hat, betrugen 1919 27 Milliarden, 1924 nur noch 23 200 Millionen und konnten seitdem auf 22 Milliarden reduziert werden. Was die Währungspolitik anbelange, so versuche die Regierung, den

Franken auf seinen Goldwert zu bringen.

Auf dem Gebiet der Steuerpolitik halte die Regierung an dem gegenwärtigen System fest. Doch habe sie die Aufhebung des Bonderaut-des Coupons beschlossen. Damit sei nicht gesagt, daß der Steuerhinterziehung Tür und Tor geöffnet werden sollen. Die Regierung plane ein Gesetz, das schwere Gefängnisstrafen und Beschlagnahme für den Fall von Steuerhinterziehung vorsieht. Der Kapitalflucht soll in der Weise vorgebeugt werden, daß alle im Auslande befindlichen Kapitalien deklariert werden müssen.

Die Linke spendete den Ausführungen großen Beifall, in den auch ein Teil der Opposition einstimmte. Hervorzuheben ist, daß Herriot es vermied, den nationalen Block wegen seiner verfehlten Finanzpolitik irgendwie anzugreifen.

Das Echo der Herriotrede

Die Rechtspresse lehnt den „Burgfrieden" ab

Paris, 17. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Die republikanische Presse läßt, wie zu erwarten war, die gestrige Aufforderung Herriots zum Abschluß eines finanziellen Burgfriedens ungehört verhallen. Auch auf die großen inanzorgane, wie die „Journée Industrielle", hat die Rede ihre Wirkung verfehlt. Ein großer Teil der rechtsstehenden Blätter benutzte die Rede, um die Tatsache des erschütterten Vertrauens zu ihm mit großem Nachdruck zu unterstreichen. Das der Millerand-Partei nahestehende „L'Avenir" betont, die gestrige Rede hätte eine beruhigende Wirkung hervorgerufen, wenn sie nicht von Herriot gehalten worden wäre. Herriots Ausführungen könnten mit seiner großen Kammerrede vom 28. Januar in der Frage der deutschen Abrüstung verglichen werden. Am 28. Januar habe die Opposition Beifall geklatscht, weil der Ministerpräsident als wahrer Patriot gesprochen hatte. Am Tage darauf habe er sich aber von Blum und Renaudel bewegen lassen, die Tragweite seiner Worte abzuschwächen. Das werde auch heute der Fall sein. Die Sozialisten würden an der Hand der Feststellung, daß die Zugeständnisse des Ministerpräsidenten

auf kein Verständnis der Opposition stoßen,

Herriot zwingen, ihren Wünschen nachzugeben, und seine bisherige Politik mit Nachdruck fortzusetzen. Der Burgfrieden, den der Ministerpräsident abzuschließen wünscht, führt „L'Avenir" weiter aus, sei nicht annehmbar, da er nur für das finanzielle Gebiet und nicht auch für politische Fragen gelten solle. Der wahre Burgfrieden lasse sich nicht verteilen. Er bilde ein unteilbares Ganzes.

Der „Gaulois" schreibt: Trotz hoher persönlicher Eigenschaften hat Herriot infolge seiner Widersprüche und Unselbständigkeit das Vertrauen der urteilsfähigen Menge eingebüßt. Es ist falsch, daß die Geschicke Frankreichs in andere Hände gelegt werden. „Eclair" schreibt: Herriot hat begriffen, daß man Fliegen leichter mit Honig als mit Essig fängt. Es liegt ihm daran, den Kapitalismus zu beruhigen, den sein Freund Renaudel erschreckt hatte. („Wir werden das Geld da nehmen, wo wir es finden.") Wenn der Ministerpräsident Frankreich verteidigen will, so müsse er das Sozialistenprogramm fallen lassen und das Programm des Nationalen Blockes verwirklichen. „Victoire" stellt fest, daß Herriot nach seinem Streich gegen den Vatikan nicht erwarten dürfe, Beifall bei der Opposition zu finden.

Eine britische Handelskammer in Hamburg

Die Wechselrede Lord d'Abernons

Hamburg, 16. Februar.

Anläßlich der Begründung der British Board of Commerce Hamburg fand heute abend um 8 Uhr im Hotel „Atlantic" ein Diner statt, zu dem Einladungen an die Spitzen der Behörden, der Kaufmannschaft und der Schiffahrt ergangen waren. Der Vorsitzende der britischen Handelskammer, Torrey, hieß in seiner Begrüßungsansprache die Erschienenen willkommen, worauf der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, das Wort ergriff und u. a. folgendes ausführte:

Der gegenwärtige Augenblick scheine für die Errichtung einer britischen Handelskammer in Hamburg besonders geeignet zu sein. Bis vor einigen Tagen noch habe er nicht geglaubt, daß so schnell und unter so günstigen Umständen, wie sie der neue Handelsvertrag gestattet, zwischen London und Hamburg Handel getrieben werde. Aber was der Handelsvertrag an Rechten Neues gebracht habe, sei schon im 13. Jahrhundert von König Heinrich III. von England gewährt worden. Während 600 Jahren seit damals habe der Handel mit England einen großen Teil des Gesamthandels des Hamburger Hafens ausgemacht. In letzter Zeit habe der

Import von England nicht weniger als 30 Prozent

des Gesamtimports betragen. Der Schiffsverkehr weise ein gleiches Verhältnis auf. Es sei Grund vorhanden, anzunehmen, daß der britische Anteil am Im- und Exporthandel Hamburgs heute noch größer sei als vor dem Kriege. Eine Weiterentwicklung könne man allerdings nicht prophezeien, doch lasse die außerordentliche Besserung der deutschen Währungsverhältnisse zu den schönsten Hoffnungen Raum. Die deutsche Währung sei seit mehr als einem Jahr stabil geblieben. Soweit menschliches Urteil gehe, gebe es keine Unsicherheit in dieser Beziehung. Die Einkünfte Deutschlands der letzten Monate übertreffen selbst die optimistischsten Erwartungen. Während in den letzten drei Monaten 1923 die Gesamteinnahmen des Staates monatlich durchschnittlich unter fünf Millionen Pfund betragen hätten, seien sie in den letzten drei Monaten 1924 auf durchschnittlich 35 Millionen Pfund gestiegen. Man müsse den Mut, die Bestimmtheit und die Geschicklichkeit der zwei Männer, die hauptsächlich für den Fortschritt verantwortlich seien, nämlich des jetzigen Reichskanzlers Dr. Luther und des Präsidenten der Reichsbank, Dr. Schacht, lobend anerkennen.

Während der nächsten Jahre dürfte der

Kapitalszufluß nach Deutschland durch die angelsächsischen Kredite

wahrscheinlich die großen Zahlungen unter dem Dawesplan ausgleichen. Selbstverständlich wäre es besser, das erforderliche Kapital käme aus dem eigenen Lande, da der deutsche Durchschnittskapitalist heute nur über ein Gesamtkapital von 15 bis 20 Prozent des Friedensbetrages verfüge. Das andere sei während der Inflationszeit verloren gegangen. Die passive Handelsbilanz Deutschlands gäbe keinen Grund zu Besorgnissen, denn England hätte während der letzten 50 Jahre stets eine passive Handelsbilanz gehabt. Der

Konkurrenzkampf zwischen Deutschland und England

dürfe nicht ausarten. Ueber den zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Handelsvertrag sagte Lord d'Abernon u. a.: Handel erfordere Stabilität und Sicherheit für die Zukunft. Kontrakte auf lange Zeit seien nur unter diesen Bedingungen möglich. Wenn die einzelnen Punkte des Vertrages von beiden Seiten durch guten Willen ausgeführt, Energie und Weitblick für die Interessen der Allgemeinheit gezeigt werden, so müßten wir in eine Epoche eintreten, in der der Handel zwischen Deutschland und England frühere Rekorde übersteigen werde zum gegenseitigen Vorteil beider Länder. Zu diesem Zweck entstehe auch in Hamburg eine britische Handelskammer.

Im Namen des hamburgischen Senats sprach Bürgermeister Dr. Karl Petersen die Wünsche Hamburgs für eine Arbeit aus, die auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Vertretern der englischen und deutschen Wirtschaft gegründet wurde. Auf eine Ansprache des Direktors der Chartered Banc of India, Australia und China, He. M. S. Man, antwortete der Präses der Hamburger Handelskammer, Hermann Münchmeyer. Als letzter Redner des Abends sprach der Präsident der vereinigten britischen Handelskammern, A. Sandemann Allen.

Der Kern des Uebels

Von

Axel Frhrn. v. Freytagh-Loringhoven.

Zwischen der „Vossischen Zeitung" und dem „Vorwärts" hat in diesen Tagen ein kleiner Meinungsaustausch stattgefunden, der wenig beachtet wurde und der trotzdem die größte Aufmerksamkeit verdient. Denn er bietet den Schlüssel zum Verständnis der heutigen Lage in Preußen wie im Reich.

Die „Vossische Zeitung" teilte im Zusammenhang mit der Wahl des Dr. Marx zum preußischen Ministerpräsidenten ganz beiläufig und unauffällig mit, daß zwischen Sozialdemokratie und Zentrum eine Einigung über die Person des künftigen Reichspräsidenten erreicht sei. Herr Ebert werde nicht mehr kandidieren und die Sozialdemokraten hätten sich bereit erklärt, ihrerseits den Wahlbewerber des Zentrums, nämlich Herrn Dr. Marx, zu unterstützen.

Darauf erwiderte der „Vorwärts" gleichfalls kurz und sachlich, daß diese Meldung auf einem Irrtum beruhe. Es hätten zwar Vorverhandlungen stattgefunden, doch könne man von einer Vereinbarung noch nicht sprechen. Auch stehe der Verzicht des Herrn Ebert auf eine neue Kandidatur durchaus nicht fest.

Das war alles. Eine Antwort der „Vossischen Zeitung" ist unterblieben und auch der „Vorwärts" ist auf die Angelegenheit nicht mehr zurückgekommen. Trotzdem haben diese zwei kurzen Notizen ausgereicht, um eine sehr wesentliche, vielleicht entscheidende Frage zu erhellen. Denn wenn man bisher annahm, daß die Haltung des Zentrums durch die Rücksichtnahme auf seinen linken Flügel und durch den Wunsch, möglichst weitgehende Zugeständnisse von den Rechtsparteien zu erlangen, bestimmt wird, so weiß man nun, daß das für das Zentrum wertvollste Handelsobjekt in der Hand der Sozialdemokratie liegt und daß es daher von dieser abhängt, die Politik des Zentrums zu bestimmen. Zugleich erkennt man, wie die Sozialdemokratie ihre eigene Stellung einschätzt: auf einen Erfolg, der ihr selbst unmittelbar zugute käme, rechnet sie für die nächste Zukunft nicht. Infolgedessen sucht sie das Zentrum für sich einzuspannen.

Der Posten des Reichspräsidenten hat im Widerspruch zu dem, was die Väter der Weimarer Verfassung und insbesondere die Sozialdemokraten ursprünglich wollten, eine entscheidende Bedeutung erlangt Das liegt teils in der Natur der Dinge, kraft deren der einzelne immer stärker ist als ein Kollegium, wie es einerseits das Kabinett, andererseits der Reichstag darstellt, teils an der Zerrissenheit und Schwäche des Reichstags, der immer wieder außer Stande war, eine Mehrheit zu bilden und die Ernennung eines Mehrheitskanzlers durchzusetzen. Das mußte die Stellung des Reichspräsidenten stärken. Dazu kamen dann die engen persönlichen und politischen Beziehungen, die zwischen ihm und den meisten Kanzlern bestanden, kam auch — so seltsam das klingt — die Ueberlieferung aus kaiserlicher Zeit, die zu einer Unterordnung des Ministeriums unter das Staatsoberhaupt beitrug. In dieser Richtung hat gerade Herr Marx selbst in der Zeit seiner Kanzlerschaft viel getan. Ob das in kluger Voraussicht geschah oder ob es nur ein Ausfluß der Subordinationsbereitschaft des alten Beamten war, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist es bekannt, daß er sich jeden Tag beim Reichspräsidenten melden ließ, um ihm Bericht zu erstatten und sich die Parole zu holen.

Unter diesen Umständen ist es klar, daß die Partei, die bei den bevorstehenden Präsidentenwahlen ihren Kandidaten durchsetzt, sich für die kommenden 7 Jahre den entscheidenden Einfluß sichert. Der Kampf liegt zwischen Rechts, Links und Mitte. In ersten Wahlgang kann allein keine der drei Gruppen die erforderliche absolute Mehrheit aufbringen. Rechnet man die Kommunisten mit 2,7 Millionen ab, die für keinen der drei Kandidaten stimmen werden, so verteilen sich die übrig bleibenden rund 27 Millionen mit rund 13 auf rechts und 10 auf links, während rund 4 auf das Zentrum entfallen. Bleibt es nun bei dieser Verteilung der Stimmen, so siegen im zweiten Wahlgang, für den nur eine relative Mehrheit notwendig ist, die Rechten. Bei der Stärke ihrer Stellung ist nicht anzunehmen, daß sie geneigt sein werden, sehr wesentliche Zugeständnisse zu machen. Keinesfalls werden sie bereit sein, ihren eigenen Kandidaten fallen zu lassen und im zweiten Wahlgang für den Zentrumsmann zu stimmen. Im Gegensatz dazu können die vereinigten Sozialdemokraten und Demokraten aus eigener Kraft auf einen Sieg nicht rechnen. Wollen sie die Schlacht nicht verloren geben, so müssen sie sich mit dem Zentrum verständigen. Da sie zahlenmäßig sehr viel stärker sind, läge es an sich nahe, daß sie die Unterstützung des Zentrums für ihren eigenen Kandidaten verlangen und dafür anderweitige Zugeständ-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502181-15/fragment/page=0001

nisse machen. Aber die Schwierigkeit für sie liegt darin, daß sie keinen geeigneten Kandidaten haben. Das Ansehen des Herrn Ebert hat in letzter Zeit unbestreitbar gelitten. Auch wenn weitere Enthüllungen ausbleiben, auf die übrigens im Ernst niemand rechnet, soweit es sich um seine Person handelt, haben die amtlichen Dementis über seine Beziehungen zu den Barmats, die dann widerlegt wurden, allgemein einen so peinlichen Eindruck hervorgerufen, daß er kaum mehr in Frage kommt. Die Bloßstellung weiterer Parteihäupter bleibt begreiflicherweise auch nicht ohne Einfluß und was auf diesem Gebiet noch kommt, ist noch nicht zu übersehen. Im Gegensatz dazu hat das Zentrum zwar auch einige Barmat-Opfer zu beklagen. Aber gerade die Person des Herrn Marx wird durch die Affäre in keiner Weise berührt. Es kann also für beide Teile vorteilhaft erscheinen, wenn eine Einigung zu seinen Gunsten erfolgt. Der Kaufpreis aber liegt auf der Hand: keine Rechtskoalition in Preußen und — vielleicht Sprengung der Regierungsgemeinschaft im Reich.

Der „Vorwärts" sagt, eine Vereinbarung sei noch nicht geschlossen. Er hat damit sicherlich Recht. Für einen endgültigen Abschluß ist die Lage noch nicht reif. Aber dank der Indiskretion der „Vossischen Zeitung" wissen wir jetzt, worum es geht und werden mit mehr Verständnis als bisher den weiteren Verlauf der Dinge verfolgen können.

Dr. Marx' Minderheits-Kabinett

Berlin, 17. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Mit der gestrigen Antwort der Sozialdemokraten an den preußischen Ministerpräsidenten Marx ist der Plan zur Schaffung einer Regierung der Volksgemeinschaft auch formal erledigt. Dr. Marx will daher zunächst auf weitere Bemühungen in dieser Richtung verzichten. Er wird

morgen auf jeden Fall mit einem fertigen Kabinett vor den Landtag treten,

das aber nicht als ein Ministerium der Weimarer Koalition anzusprechen ist, weil Severing als einziger Vertreter der Sozialdemokraten nur eine Art Verbindungsmann darstellt. Der Minderheitskoalition aus Zentrum und Demokraten sind somit die Stimmen der Sozialdemokraten sicher. Die Stellung der Wirtschaftspartei ist noch ungewiß. Mit einer kleinen Mehrheit für die Regierung Marx ist aber zu rechnen, da bei der Abstimmung über den Vertrauensantrag die bürgerlichen Parteien es natumgemäß ablehnen, sich in eine Linie mit den Kommunisten zu stellen und das Kabinett zu Fall zu bringen. Aus dem gleichen Grunde ist hierdurch für den

Mißtrauensantrag keine Mehrheit zu erreichen.

Die Zuversicht Dr. Marx, daß er trotz der schmalen parlamentarischen Basis seines Ministeriums für eine gewisse Uebergangszeit die Geschäfte zu führen vermag, erscheint also durchaus berechtigt. In einigen Monaten wird dann ohnehin sich in Preußen eine neue Lage und damit die Gelegenheit ergeben, eine andere, tragfähigere Koalition zusammenzustellen.

Lange-Hegermanns Kampf um das Mandat

Berlin, 16. Februar.

Der Zentrumsabgeordnete Lange-Hegermann ist heute durch Untersuchungsrichter Dr. Rothmann in dem gegen den Reichspostminister a. D. Dr. Höfle eingeleiteten Verfahren sehr ausführlich als Zeuge vernommen worden. Bekanntlich ist von der Staatsanwaltschaft auch gegen Lange-Hegermann ein Ermittlungsverfahren vorbereitet, das aber erst dann zur Durchführung kommen kann, wenn der Abgeordnete nicht mehr unter dem Schutz der Immunität steht. Inzwischen hat sich die Staatsanwaltschaft mit maßgebenden Zentrumsabgeordneten in Verbindung gesetzt und Herr Lange-Hegermann ist erneut ersucht worden, sein Mandat niederzulegen. Trotzalledem erklärt der Abgeordnete auch jetzt noch, daß für ihn vorläufig höchstens eine Erklärung in Frage käme, die dahin lauten würde, daß er sich des Rechtes der Immunität freiwillig begeben wolle. Lange-Hegermann begründet seine Stellungnahme damit, daß das Zentrum seine Rechtfertigung nicht habe anhören wollen, sondern daß man von ihm lediglich die Beantwortung zweier konkreter Fragen verlangt habe. Diese Fragestellung habe Lange-Hegermann abgelehnt, weil sich seiner Ansicht nach das Zentrum nur aus einer längeren, in die Details gehenden Darstellung ein Bild darüber machen könne, ob ihm Vorwürfe zu machen seien oder nicht. **Er wolle aber am Dienstag freiwillig sein Mandat niederlegen.**

Haftentlassung von Rechtsanwalt Dr. Engelbert

Berlin, 16. Februar.

Rechtsanwalt Dr. Engelbert wird, sobald 50 000 Mark Kaution in Wertpapieren bei der Gerichtskasse hinterlegt worden sind, freigelassen werden, voraussichtlich schon morgen vormittag. Justizrat Dr. Werthauer hat, da er in das Verfahren gegen Kutisker als Mitbeschuldigter hineingezogen worden ist, bis zur Klärung der gegen ihn gerichteten Anschuldigungen die Verteidigung Iwan Kutiskers niedergelegt. An seiner Stelle haben für Kutisker und dessen Söhne die Rechtsanwälte Dr. Herbert Fuchs und Themal die Verteidigung übernommen.

Auslandanleihe der Rentenbank

Berlin, 17. Februar.

Wie unsere Berliner Schriftleitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, schweben aussichtsreiche Verhandlungen der Rentenbank über die Hereinholung einer Millionen-Auslandsanleihe. Insbesondere scheint sich Amerika für diese Anleihe zu interessieren, die vorzüglich

für die deutsche Landwirtschaft bestimmt

sein soll und deren Verteilung durch Hypotheken- und Grundkreditbanken erfolgen würde. Amerika macht gegenwärtig eine merkbare Baisse-Bewegung durch, die sich besonders auf dem Eisen- und Elektrizitätsmarkt, aber auch auf der Chicagoer Getreidebörse auswirkt. Wenn trotzdem ein derartig großer Kredit erneut nach Deutschland fließen sollte, der unzweifelhaft für die deutsche Landwirtschaft produktionsfördernd wirkt und es uns sowie erlauben würde, die Getreideeinfuhr zu drosseln, so zeigt das, wie stark bereits das Vertrauen amerikanischer Finanzkreise an dem deutschen Wiederaufbau geworden ist.

Die Gehälter der Reichsbahnbeamten

Berlin, 17. Februar.

Nachdem durch die Annahme des Dawesgesetze das Recht zum Betriebe der Reichsbahn an eine Gesellschaft übertragen wurde, sind die bisherigen Reichs-Eisenbahnbeamten Privatbeamte dieser Gesellschaft geworden und der Machtbefugnis des Reiches entzogen. Infolgedessen hat das Reich auch keinen Einfluß mehr auf die Gehaltsfestsetzungen, die nunmehr von dem Verwaltungsrat der neuen Eisenbahngesellschaft vorgenommen werden. Wie erst jetzt bekannt wird, hat dieser den Direktoren (Abteilungsleitern) der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft Sonderzulagen von 8000 bis 12000 Mark neben ihren pensionsfähigen Bezügen, gleichstehend den Reichsbeamten, zugebilligt.

Reichsbahndirektionspräsidenten erhalten 1100 bis 4000 Mark Sonderzulage und Dienstaufwandsgelder in Höhe von 8000 bis 12 000 Mark, während ein Reichsminister nur 4800 Mark Dienstaufwandsgelder erhält. Die anderen leitenden Beamten der Hauptverwaltung (höhere Ministerialräte) und der Gruppenverwaltung Bayern, die Vizepräsidenten der Direktionen erhalten zu ihrem Gehalt ebenfalls noch die besonderen Zulagen in Höhe von 1100 bis 4000 Mark und Dienstaufwandsgelder in Höhe von 2200—6800 Mark. Die Zahl dieser mit der Zulage bedachten Beamten soll zunächst 107 betragen. Die Mitglieder des Verwaltungsrates sollen 10 000 bis 20 000 Mark erhalten, während der Generaldirektor nicht ganz 100000 — wahrscheinlich nur 99 999 Mark — erhalten soll.

Ob all diese Zahlen nicht noch höher sind, läßt sich nicht feststellen. Sie genügen aber und werden hoffentlich die ganze deutsche Bevölkerung gegen eine solche Vergeudung aufrütteln.

Der Kontrollbericht in Paris

Die Uebermittlung des Kontrollberichtes

Berlin, 17. Februar.

General Walsh, der Chef der französischen Abteilung der Interalliierten Militärkontrollkommission, und General Wauvoche, der Leiter der britischen Abteilung, sind gestern abend von Berlin nach Paris abgereist, wohin sie den endgültigen Bericht über die interalliierte Generalinspektion überbringen werden.

Verzögerung des Kontrollberichtes „aus technischen Gründen"

Paris, 17. Februar.

In amtlichen Pariser Kreisen legt man großes Gewicht auf die Feststellung, daß die neueste Verzögerung in der Ueberreichung des Schlußberichtes der interalliierten Militärkontrollkommission bis Mittwoch nicht auf Meinungsverschiedenheiten zwischen Mitgliedern der Kommission zurückzuführen sei, sondern einzig und allein auf technische Gründe. Um welche technische Gründe es sich dabei handelt, ist nicht zu ersehen. Nach der heutigen Abendpresse soll England für die sofortige Räumung der Kölner Zone nach Erstattung des Schlußberichtes eingetreten sein. Die Franzosen wollten diese Angelegenheit mit dem Sicherungsproblem verknüpfen. Die Engländer seien aber dagegen. Der „Temps" erkennt die Notwendigkeit eines englisch-französischen Bündnisses, das jedoch nicht der Form des Ententebündnisses entsprechen dürfe, sondern eine stärkere Zusammenarbeit Englands, Frankreichs und Belgiens bedeuten müsse. In London werde angenommen, daß Deutschland bereit sei, einen Garantiepakt einzugehen. Zweifellos stehen das Foreign Office und die Wilhelmstraße in regen Verhandlungen.

Die „technischen Schwierigkeiten"

Paris, 17. Februar.

„Petit Parisien" führt die neue Verzögerung des Kontrollberichtes auf die Uebersetzungsschwierigkeiten zurück. Die übrigen Blätter machen darauf aufmerksam, daß die Zusammensetzung der einzelnen Teile des Berichtes Schwierigkeiten verursacht habe, weil die einzelnen Kapitel von den französischen, italienischen und englischen Offizieren getrennt bearbeitet worden wären. Die englischen Offiziere hätten z. B. die Frage des deutschen Abrüstungsmaterials bearbeitet. Nach dem „Matin" ist es nicht ausgeschlossen, daß der Generalbericht mit einer Note der Verbündeten an Deutschland veröffentlicht wird. „Journal" glaubt zu wissen, daß der Bericht 400 Seiten umfaßt.

Wieder neue Verhaftungen durch die Franzosen

Essen, 16. Februar.

In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Städten, wie Düsseldorf und Bochum wiederum von den Franzosen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Insgesamt dürften mindestens 40 Personen verhaftet sein, denen die Franzosen Beteiligung an Rechtsorganisationen vorwerfen. Die Verhafteten befinden sich in strenger Einzelhaft. Die Namen sind nicht bekannt, da selbst den Geistlichen und Vertretern der Wohlfahrtsorganisationen die größten Schwierigkeiten bei den Gefängnisbesuchen gemacht werden.

Neue Verordnungen der Rheinlandkommission

Koblenz, 17. Februar.

Die Rheinlandkommission veröffentlicht zwei neue Verordnungen. Verordnung 295 beschäftigt sich mit den Vereinen und Unterrichtsanstalten, die für die Sicherheit der Besatzungsarmee gefährlich (!) werden können. Verordnung 296 handelt von der Verhütung der durch die Rheinlandkommission verhängten Strafen.

Graf Kalckreuth

Der Präsident des Reichs-Landbundes, Graf Kalckreuth, hatte auf der Landbundtagung in Breslau den Ministerpräsidenten Braun wegen dessen Landtagsrede über die Schuld am Zusammenbruch 1918 in so scharfer Weise angegriffen, daß Ministerpräsident Braun Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hat.

Der Generalsekretär des Friedensgesellschaft wegen Landesverrates verhaftet

Berlin, 17. Februar.

Die Morgenblätter melden aus Hagen: Generalsekretär Dr. Schneider von der Friedensgesellschaft in Hagen wurde auf Anordnung des Oberreichsanwalts wegen **Landesverrates** verhaftet. Anlaß zu dieser Verhaftung soll, wie das Hagener Amtsgericht auf Anfrage mitteilt, eine Rede Dr. Schneiders gegeben haben, die er letztens im besetzten Gebiet gehalten hat.

Die Beisetzung in Dortmund

Dortmund, 17. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Schon in den frühen Morgenstunden kommen in Dortmund Abordnungen aus dem ganzen Ruhrgebiet an. Abordnungen der Werke, der Organisationen, der Knappen- und Arbeitervereine. Nach den ersten Sonnenstrahlen bezieht sich der Himmel, als trauere er mit dem Lande. Ueberall Fahnen auf Halbmast, hier und da mit wehenden Trauerflören. Auf dem Förderturm in Eving weht in trauriger Schwere die schwarze Fahne. Guirlanden aus Tannen prangen über dem Eingang mit brennenden Grubenlampen. In der neuen Waschkaue stehen

in vier langen Reihen 95 Särge,

überschüttet mit Blumen und Kränzen. Väter liegen hier neben ihren Söhnen, Freund neben Freund, Kamerad neben Kamerad. An den Wänden hängen ihre Grubenlampen und spenden ein seltsam feierliches Licht. 4 Särge lauten auf den Namen Becker, 3 dieser Toten waren verheiratet, außer ihnen ist der einzige unverheiratete Bruder diesem Unglück zum Opfer gefallen. Einer der Rettungsleute, die die Totenwache halten, erzählt, daß zwei Söhne dieser Familie im Kriege gefallen sind und daß der alte Vater seinen jungen Söhnen nun gestern nachgefolgt ist, als ein Herzschlag ihn von seinem Leid erlöste. Vor den Särgen zeigen die Widmungsschleifen der Kränze die Anteilnahme des ganzen Ruhrgebiets, des ganzen Landes, Kränze der Stadt, der Gemeinden, der Verbände, der industriellen Werke, führender Persönlichkeiten, daneben der Reichs- und staatlichen Behörden.

Langsam sammeln sich die Angehörigen, um ihren Toten den letzten Gruß zu bringen und noch einmal bei ihnen zu verweilen. Auf der Straße vor dem Zechentor sammeln sich die Vereine und Verbände zum gemeinsamen Zuge zum Zentralfriedhof, wo die Gedächtnisfeier stattfindet. Gegen 10 Uhr stellen sich auf dem Vorplatz des neuen Zentralfriedhofes die ersten geschlossenen Züge der Leidtragenden ein. Verbände mit ihren Fahnen, Gesangvereine, Knappenabordnungen in ihren alten, schwarzen Trachten nehmen im Vorhof Aufstellung. Kränze und Blumen in wachsender Fülle auch hier. Dann geht plötzlich eine

Bewegung durch die Menge.

Vier der geretteten Bergleute, teils noch mit verbundenen Händen betreten, gestützt von barmherzigen Brüdern, den Hof. Auf ihren Gesichtern liegt noch der Widerschein des furchtbaren Erlebnisses. Als sich um 11 Uhr der weite Hof gefüllt hat, beginnt die feierliche Andacht. Von allen Kirchen der Stadt läuten die Glocken.

Körperschaftssteuer in das regelmäßige Veranlagungsverfahren wird auf Art. 1 Paragraph 32 der zweiten Steuernotverordnung verwiesen, der die Veranlagung für das Kalenderjahr 1924 nach Ablauf des Kalenderjahres 1924 festsetzte. Da sich verschiedene Schwierigkeiten für die Veranlagung für das Kalenderjahr 1924 ergeben haben, so schlägt der Entwurf für das Jahr 1924 ein vereinfachtes Verfahren in der Weise vor, daß es grundsätzlich bei den Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen entsprechend den Bestimmungen der 2. Steuernotverordnung belassen wird. Neu ist dagegen, daß der dem Paragraph 18 des Körperschaftssteuergesetzes zugrunde liegende Gedanke (möglichst enge Spannung zwischen dem maßgebenden Stichtag und dem Zeitpunkt der tatsächlichen Veranlagung) auch auf die Einkommensteuerpflichtigen übertragen wird. Als Zeitpunkt der Veranlagung gilt nach dem Entwurf der tatsächliche Abschluß des Wirtschaftsjahres des Steuerpflichtigen.

Auch in der Landwirtschaft sind derartige Unterscheidungen vorgesehen. Die Veranlagung der Landwirtschafts zur Einkommensteuer nach Wirtschaftsjahren legt es nahe, die Landwirtschaft auch bei der Umsatzsteuer künftig nach Wirtschaftsjahren zu veranlagen. Die Vorschriften über die Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftssteuer sind auch über den 31. Dezember 1924 hinaus bis zu einer anderweitigen Regelung der Einkommen- und Körperschaftsbesteuerung verlängert worden. Diese Vorauszahlungen sollen bis zur Zustellung eines neuen Steuerbescheids auf Grund der ersten wieder regelmäßigen Veranlagung fortgezahlt werden. Bei Land.irten also etwa bis zum Spätherbst 1925, bei den nach dem Kalenderjahr Veranlagten etwa bis zum Frühjahr 1926. Künftig sollen nur drei Vorauszahlungstermine gelten, und zwar der 15. Februar, der 15. Mai und 15. November. Der 15. August soll ausfallen mit Rücksicht auf die Erntezeit in der Landwirtschaft. Dabei soll die Novemberrate die Hälfte und die Februar- und Mai-Rate der Vorauszahlungen je ein Viertel des Gesamtbetrages betragen. Von den über 2000 Mark vierteljährlich hinausgehenden Ueberschußbeträgen sollen nicht gleich 20 Prozent erhoben werden. Unter den Aenderungen ist noch hervorzuheben, daß für kleinere Gewerbetreibende einschließlich für Handwerker, deren Gesamteinkommen im Kalenderjahre 1924 voraussichtlich den Betrag von 8000 Mark nicht übersteigen wird, die Finanzämter nach dem mutmaßlichen Einkommen des Jahres 1925 die Vorauszahlungen festsetzen können.

Eine wichtige Aenderung ist ferner beim Steuerabzug vom Arbeitslohn vorgesehen infofern, als, um den kinderreichen Familien entgegenzukommen, sich der Steuersatz für das vierte und jedes weitere minderjährige Kind um je 2 Prozent ermäßigt. Künftig wird also ein Steuerzahler mit vier Kindern vier (bisher fünf) Prozent, mit fünf Kindern 2 (4) Prozent und mit sechs Kindern 0 (8) Prozent zu zahlen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502181-15/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 17. Februar

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen. Aires	1,657	1,661	Jugoslavien	6,84	6,86
Japan	1,632	1,636	Kopenhagen	74,71	74,89
Konstantin.	2,255	2,215	Lissabon	19,98	20,02
London	20,028	20,075	Paris	21,98	22,01
Newyork	4,195	4,196	Prag, 100 Ko.	12,455	12,485
Rio de Jan.	0,474	0,476	Schweiz	80,75	80,95
Amsterd.	168,50	169,01	Bulgarien	3,045	3,055
Brüssel	21,21	21,27	Spanien	59,53	59,67
Christiania	63,91	64,13	Stockholm	113,02	113,30
Danzig	79,45	79,65	Budapest	5,807	5,822
Helsingf	10,56	10,60	Oesterr. abgest.	5,908	5,928
Italien	17,26	17,30	Athen	6,69	6,71

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten

Devisenmarkt. Mark: London 20,04; Amsterdam 0,5925; Zürich 1,2368; Stockholm 88,35; Wien 16 850; Prag 8,09125; Mailand 5,80. — Engl. Pfund: Amsterdam 11,8775; Zürich 24,79; Stockholm 17,72. — Franz. Frank: London 91,35; Amsterdam 13,01; Zürich 13,01; Stockholm 19,50.

Mitteldeutsche Creditbank in Frankfurt a. M. und Berlin

Die Gesellschaft legt jetzt ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1924 vor. Den Abschlußziffern werden zum Vergleich die entsprechenden Ziffern des Jahres 1913 gegenübergestellt. Der Reingewinn beträgt 10 246 629 M. gegenüber 8 881 874 M. in den Jahre 1913. Hierzu trugen bei: Zinsen, Gebühren, Wechsel, Coupons und Sorten 9 458 059 M. (7 522 943 M.). Hierin sind 2 Mill. Gewinne aus Devisen enthalten. Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen 584 183 M. (1 025 695 M.), Gewinne aus laufenden Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen — M. (149 950 M.), verschiedene Einnahmen 209 887 M. (116 712 Mark). Nach Abzug der Gehälter und Geschäftsunkosten von 2 538 802 M. (3 502 306 M.), der Steuern von 1 281 619 M. (1 027 882 M.), der Abschreibungen von — M. (202 432 M.) verbleibt ein Reingewinn von 1 426 207 M. (4 789 254 M.). Es haben sich demnach die Gehälter und Geschäftsunkosten gegenüber dem Jahre 1913 mehr als verdoppelt und die Steuern sogar verdreifacht.

Die hohen Geschäftsunkosten sind darauf zurückzuführen, daß sie weit größeren Maße als vor dem Kriege kleine und kleinste Geschäftsvorgänge vorliegen, die durch die großen Unkosten, die mit ihnen verbunden sind, sich verlustbringend gestalten. In Verbindung hiermit muß auch der ziffernmäßig wesentlich geringeren Umsätze der Gesamtumsatz von einer Seite des Hauptbuches betrug 6,9 Milliarden M. gegenüber 12,4 Milliarden Mark im Jahre 1913) ein wesentlich größerer Personalbestand gehalten werden als vor dem Kriege. Dieser beziffert sich jetzt auf 1900 Beamte gegenüber einer Höchstzahl von 4100; er ist immer noch 50 Prozent höher als vor dem Kriege. Der Reingewinn soll folgende Verwendung finden: 8 Proz. (6½ Proz.) Dividende, gleich 1 304 000 M. (8 900 000 M.), Dividende auf Vorrats- und Vorzugsaktien 550 Rm., Gewinnanteile des Aufsichtsrats 72 444 Reichsmark und Vortrag 49 213 Rm.

Die Vermögensaufstellung zeigt u. a. folgende Ziffern:

		Rm.-Eröffnungsbilanz
Kassa, fremde Geldsorten usw.	10 700 453 Rm.	(4,— Mill.)
Wechsel	18 908 837 „	(0,4 „)
Postguthaben bei Banken und Bankfirmen	10 331 767 „	(0,4 „)
Reports und Lombards	2 765 319 „	(0,3 „)
Vorschüsse auf Waren	289 902 „	(—,— „)
Eigene Wertpapiere	1 216 884 „	(1,— „)
Konsortialbeteiligungen	1 „	(4,— „)
Laufende Beteiligungen b. Banken	1 „	(0,3 „)
Debitoren	34 004 946 „	(10,— „)
davon ungedeckt 9 913 831 M.		

Diesen Posten stehen gegenüber: Neben dem Aktienkapital von 20 020 000 M. und der Rücklage 2 263 416 M. an fremden Geldern 61 919 107 M. (16 000 000 M.) und an Akzepten und noch nicht eingelösten Schecks 1 148 911 M. (—).

Die Bank verfügt demnach über eine reichliche Liquidität, unter Einschluß der eigenen Wertpapiere sind die fremden Gelder durch flüssige und leicht greifbare Mittel mit 70 Proz. gedeckt. Von den fremden Geldern, in denen keine nennenswerten Valuten enthalten sind, sind etwa 25 Mill. als Depositen zu betrachten. Der weitaus größte Teil ist innerhalb sieben Tagen fällig. Wie uns mitgeteilt wird, beziehen sich die Einnahmen lediglich auf effektive Einnahmen; es sind keinerlei stille Reserven hierbei herangezogen. Da in der Goldmarkeröffnungsbilanz Konsortialbeteiligungen und dauernde Beteiligungen, die jetzt mit je 1 M. zu Buche stehen, noch mit 8,4 Mill. ausgewiesen sind, so hat sich die Bank in diesen Posten eine recht erhebliche stille Reserve geschaffen, die übrigens auch in den Wertpapieren vorhanden sein dürfte.

In seinem Bericht hebt der Vorstand die Schwierigkeiten und krisenhaften Erscheinungen sowie die unerträglichen Steuern und sozialen Lasten, die an dem Betriebsvermögen der Wirtschaften zehrten, hervor. Ohne eine neue, auf gesteigerter Produktivität und strenger Sparsamkeit beruhenden Kapitalbildung, die in einer gesunden Finanz- und Steuerwirtschaft des Reiches, der Länder und Gemeinden ihren Rückhalt finden müsse, werde die deutsche Wirtschaft in dem immer schwieriger werdenden Wettbewerb nicht bestehen können. Wenn über hohe Zins- und Provisionsbedingungen geklagt werde, so werde übersehen, daß der offizielle Leihgeldsatz der Reichsbank während des ganzen Jahres 1924 Prozent war, daß die Reichsbank wiederholt scharfe Kreditbeschränkungen eintreten ließ, und daß durch diese Verhältnisse in den Sätzen für langfristige und kurzfristige Gelder starke Unterschiede sich herausbilden mußten.

Bemerkenswert ist die Steigerung der fremden Gelder gegenüber den Ziffern der Reichsmarkeröffnungsbilanz. Der Gewährung und Vermittlung kurzfristiger Valutenkredite hat sich die Bank, von Ausnahmen abgesehen, nicht gewidmet, da sie wieder mit den Interessen der Wirtschaft noch mit den der Kreditnehmer vereinbar seien. Von den Niederlassungen wurde die Filiale Karlsruhe aufgelöst. Von den Bankgebäuden wurden das Karlsruher und Fürther Haus vor Schluß des Jahres verkauft, hinzugekommen ist die Restzahlung für das Düsseldorfer Bankgebäude. Bankgebäude stehen unverändert, wie auch etwa im Jahre 1913, mit rund 8 Mill. zu Buche. Im Januar haben sich die Bilanz- und Umsatzziffern weiter erhöht und die Verwaltung erklärt sich mit den Verhältnissen zufrieden; wenn man auch vor Ueberraschungen auf dem Geldmarkte nicht sicher sei, so könne man doch der Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres mit Zuversicht entgegensehen.

Preiskonvention für französische Walzwerkserzeugnisse. Eine Preiskonvention für französische Walzwerkfabrikate ist nunmehr zustande gekommen; für Stabeisen beträgt der Preis 580 Franks, für Träger 500 Franks pro Tonne. Die Bildung eines Schienenverbandes stößt auf Schwierigkeiten.

Steigerung der Preise für englische Metallfabrikate. Die Preise für alle englischen Metallfabrikate, die im Baugewerbe gebraucht werden, sind plötzlich um fünf bis zwanzig Prozent in die Höhe gesetzt worden. Eine Ausnahme bilden die Preise für Badewannen, da hier der Auslandswettbewerb in Betracht kommt. Als Grund werden die höheren Löhne angegeben. Die Preissteigerung wirkt um so empfindlicher, da wegen der großen Wohnungsnot möglichst billig gebaut werden sollte.

Stahl u. Röhre, A.-G. für Zündwarenfabrikation in Kassel. Die Gesellschaft teilt mit, daß die gegen den Beschluß der a. o. H.-V. vom 29. Juli 1924 erhobene Anfechtungsklage gegen die Zusammenlegung der Vorzugsaktien unter Umwandlung in Stammaktien durch rechtskräftiges Urteil abgewiesen worden ist.

Schiffsverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, A.-G., Halle a. S.) Angekommen am 14. Februar: Eildampfer „Merseburg" mit Stückgut von Hamburg.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 17. Februar.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

Elektrolytkupfer	140.00	Orig.-Hütten-Aluminin. (in Walzdraht od. Drahtb. 99%)	245-250
Einkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Australb.	540—545
Raffinade-Kupfer	127,50—128,50	Hüttenz. (mind. 99%)	530—535
Orig.-Hütt.-Weichbl.	75.0—76.0	Reinnickel (98-99%)	340—350
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	74,00—75,00	Antimon (Regulus)	129—131
Remelted-Platt.-Zink	65.0—66,0	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	94,75—95,75
Orig.-Hütten-Aluminin. i. Bl. W. dr. Bl.	235—240		

Produkte.

Berlin, 17. Febr. Die Umsätze am Produktenmarkt waren sehr gering. Das Auslandsangebot war klein. Für Brotgetreide mangelte es bei dem schleppenden Mehlabsatz an Kauflust. Im Lieferungsgeschäft waren die Notierungen im Einklang mit matteren Auslandspreisen durchweg niedriger. Auch für die anderen Artikel wie Gerste und Hafer waren die Umsätze belanglos. Ebenso machten Futterartikel von der allgemeinen sehr ruhigen und lustlosen Haltung keine Ausnahme.

Gattung	17. 2.	Gattung (2 Ktr.)	17. 2
Weizen, märk. 1 t	250 - 256	Ackerbohnen	20,00—21,00
Roggen, märk. 1 t	250—258	Wicken	19,00—20,00
Gerste 1 t	255 - 270	Lupinen blaue	12,50 14,00
Hafer, märk. 1 t	187 - 195	„ gelbe	15,00—16,50
Mais 1 ton	— 224	Serradella, alte	—
Weizenmehl, 2 Ktr.	34,50—36,75	neue	15,00—17,00
Roggenmehl, 2 Ktr.	34,00—36 75	Rapskuchen	18,00 - 18,80
Weizenkleie	15,50 - 15,6	Leinkuchen	24,50 - 25,00
Roggenkleie	15,50 15,60	Trockenschnitzel	9,30 - 9,60
Leinsaat (1 t)	—	Zuckerschnitzel	—
Raps	— 390	Torfmelasse	9,50 9,60
Viktoriaerbsen	27,00—34 00	Kornspeisekarto	20,10—20,40
mit. Speiseerbsen	21,00—22,00	kartoffeln, weiß, 1 Ktr	—
Futtererbsen	19,00—21,00	rote	—
Peluschken	18,00—19,00		

Leipzig, 17. Febr. Weizen 238—248, Roggen 247—257, Sommergerste 275—315, Wintergerste 230—255, Hafer 170—212, Mais 225—240, Raps 370—400, Viktoriaerbsen 270—300. Alles ruhig.

Zucker.

Breslau, 17. Febr. Verbrauchszucker, Basis Melis, prompt, gefordert 18,50—18,75, 4 Wochen gefordert 18,50—18,75, 3 Monate gefordert 18,75—19. Rohzucker, Erstprodukt, Basis 88° R., prompt, geboten 14,50, 4 Wochen geboten 14,50. Rohzucker, Nachprodukt, Basis 75° R., prompt, geboten 11,80. Tendenz stetig.

Magdeburg, 17. Febr. Prompt 17,75. Februar-März 17,75; 18; 18,25. April-Mai 18; 18,25; 18,375.

Wertpapiere.

Berlin, 17. Februar. Die gestrigen Kursabschwächungen an der Börse nahmen heute ihren Fortgang, wenn auch in verhältnismäßig geringem Umfange. Die Regulierungen zu Ultimo Februar werfen doch schon ihre Schatten voraus und Monatsgeld wird zu erhöhten Kursen stark gesucht. Hinzu kommt noch die Zurückhaltung der großen öffentlichen Geldinstitute, die offenbar nach der bisher gezeigten Nonchalance der Geldanleihen jetzt in das entgegengesetzte Extrem verfallen wollen. Es ist nichts, was die Börse in einem günstigen Sinne anregen könnte, und so setzen sich die Abschwächungen weiter fort. Am Montanmarkt bewegen sich die Kursverluste etwa bis zu 1 Prozent. Auch der Markt der Elektrowerte liegt abgeschwächt. Eine Ausnahme der allgemeinen Tendenz bildeten Schiffahrtswerte, wo die Aufhebung des Ausfuhrverbotes eine belebende Anregung ausübt. Trotzdem sind die Kurse mit Ausnahme von Hamburg-Süd und Papag leicht abgeschwächt. Der Bankmarkt liegt lustlos. Berliner Handel weiter im Rückgang. Auch der Markt der ausländischen Renten leicht abgeschwächt. Ebenso Kolonialwerte. Von ausländischen Bahnaktien bermockte Schantung seinen gestrigen Kurs zu halten. Völlig interesselos liegt der heimische Rentenmarkt. Kriegsanleihe 0,742¼, 3½prozentige Konsols 1,175, Schutzgebiete 6%, 28 K-Schätze 1,90. Die Lage am Geldmarkt ist für tägliches Geld mit 11—14 Prozent flüssig. Sehr gesucht wird Monatsgeld zu 11—14 Prozent und Privatdiskont zu unverändert 8 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt keine nennenswerten Veränderungen.

Hallesche Notierungen.

Anleihen

Ohne Gewähr. * = repartiert

	G.-M.-Kurs†	17. 2	14. 2.		G.-M.-Kurs†	17. 2	14. 2.
4% L.d. Z.-Pfbr.	—	—	—	4% Sächs. Id. Pf	—	1,00 B	—
do. Vorkrieg	—	—	—	do. Vorkrieg	—	—	10,50 G
3½% L.Z. Pfbr.	—	—	—	3½% S. Id. P.	—	—	15,00 b
do. Vorkrieg	—	—	—	do. Vorkrieg	—	—	—
3% L.d.Z.-Pfbr.	—	—	—	3% Sächs. I. Pf.	—	1,50 B	1,50 G
do. Vorkrieg	—	—	—	do. Vorkrieg	—	—	—

Aktien (in Billionen)

Hall. Bankv.	96	1,60 bG	1,60 bG	Hall. Röhr.-W.	66	3,80 bG	3,80 B
Hewag	80	0,40 bG	0,40 bG	Heckert	—	—	—
Gew.-u. Hdlsb	80	0,20 b	0,20 b	Hildebr. Mühlen	75,00	3,00 bG	3,10 b
Landeredit.	105	0,03 bG	0,03 b	Moritz Jahr	40,00	0,80 G	0,80 b
Zöbig. Bankv.	48,0	0,10 bG*	0,11 bB	Gebr. Jentzsch	30,00	12,80 bB	12,00 bB
† Hall. Pfanne	112	—	—	† K. Schmieden	48	—	—
† Prehl, A.-G.	100,0	90,00 b	90,00 bG	W. Kathe, Akt.	60,0	1,20 bB*	1,2 bG
Gleh Montanw.	117,5	47,00 G	47,00 G	† Körner, Zack.	—	—	—
† Wsch. Weiß.	100,0	19,00 B	19,00 B	Kyffh.-H.-S.	65,0	1,80 bG*	1,45 b
dr.-Nieti. Bzb.	7,28	—	—	† Gottf. Linde	57,0	—	—
Hammedl. Pap.	146	7,80 bG*	7,80 G*	Schrapl Kalk	92,5	1,55 bG*	1,50 bG
Crölw. Papier	126,0	12,60 bG	12,50 G	Stadt. Asl	10,0	6,00 B	6,00 b
† Cönn. Malzf.	110	—	—	† Vester	56	—	—
Eilenb. Kattun	97	24,75 G	24,95 G	† Wegel. & Hüb.	92	—	—
Eisenw. Erbm.	79,5	1,59 bG	1,59 bB	Zeitzer Metall	—	—	—
† F. Zimmer. Co.	44,5	—	—	Zuck.-R. Hall.	95,0	19,00 G	19,00 G
Glanz. Zucker	152,0	25,25 bB*	25,00 G	(-Hettst.-L.-A.)	77	19,25 G	19,25 G
Hall. Masch.	450,0	19,50 G	19,25 G				

† Offizielle Goldnotierung.
†† Mitgeteilt von der Firma R. Steckner.

Die heutige Börse verkehrte wieder sehr lustlos und still. Ein großer Teil der Papiere konnte ein wenig anziehen, ohne daß aber Material auf den Markt kam. Bankwerte zeigten keinerlei Veränderung gegenüber der letzten Börse. Braunkohlenwerte lagen gut behauptet, Pfänner konnten sich dem Leipziger Kurs anpassen, Riebeck waren zum alten Kurs gesucht und lagen damit unter Berliner Notiz. Umsätze kamen bis auf Preßtiefer, von denen ein einziges Stück umgesetzt wurde, überhaupt nicht zustande. Papierwerte neigten zur Festigkeit und blieben gefragt. Textilwerte zeichneten sich durch feste Tendenz aus. Zuckerwerte waren sehr widerstandsfähig, Glanziger lagen über den auswärtigen Börsen. In Maschinenwerten war die Grundstimmung nicht ganz einheitliche, Hall. Maschinen blieben zu höherem Kurse gesucht, Hall. Röhren und Kyffhäuserhütte gingen zu niedrigeren Kursen um. In Lindner und Wegelin überwog das Angebot, trotzdem konnten die Werte ihren letzten Kursstand gut halten. Vester erholten sich ein wenig von der letzten Abschwächung.

Der Freiverkehr war bis auf Cäsaraktien fast wie ausgestorben. Es notierten: Grölltzsch jg. 12 G. (120), Arternbank 0,6 bz. (72), Bernburg Saalmühlen 1,7 G. (85), Cäsar und Loretz 3,6—3,5 bzw. (72—70), Concordia 8 G. (60), Czernowanz 54 G., Getreidekredit 0,011 G. (68,5), Halle Malz 38 G. (110), Hanfimport 1,85 G. (67,5), Mansfeld 4,8 G. (96), Micifa 1,2 G. (60), Zörbiger Kreditverein 0,28 bz. (70).

Frankfurt, 16. Febr. Die Abendbörse verlief äußerst still. Der Mangel an Anregung prägte sich in dem lustlosen und zurückhaltenden Geschäft stark aus. Die Umsätze waren recht geringfügiger Art. Die Kurse bewegten sich überwiegend auf dem Stand der Mittagsbörse. Für einzelne Montan- und Chemiewerte kam es erneut zu etwas lebhafterem Geschäft. Dagegen blieben Bankaktien gehalten mit Ausnahme von Berliner Handelsgesellschaft, die um 2 Prozent zurückgingen. Am Rentenmarkt lamen Umsätze kaum zustande. Die Schwankungen waren sehr gering. Die Börse schloß in stiller und lustloser Haltung. Deutsche Renten: 5proz. Reichsanleihe 0,753, 5proz. Schatzanweisungen 1923 0,2. Bankaktien: Allgemeine Deutsche Kreditanstalt 3,70, Berliner Handelsgesellschaft 161, Commerz 6,62, Darmstädter 13,60, Deutsche Bank 13,12, Diskonto 213, Mitteldeutsche Kredit 2, Oesterr. Kredit 9,75. Montanaktien: Bochumer 92, Harpener 148,75, Mansfelder 5,05, Phönix 363,62, Rhein. Braunkohle 50,75, Rheinstahl 58. Kaliwerte: Kali Aschersleben 19,35, Westeregeln 24,50. Chemische Aktien: Badisch-Anilin 30,50, Chemische Griesheim 25,37, Scheideanstalt 22,20, Elberfelder Farben 26,50, Goldschmidt 23,80, Höchster Farben 26,25, Holzverkohlung 0,10, Rütgerswerke 18,25. Elektroaktien: A. E. G. 12,30, Licht und Kraft 8,25, Felten 46, Lahmeyer 13. Transportwerte: Hapag 29,12, Nordd. Lloyd 3,85. Schantung 4,80. Sonstige Werte: Kleber 4,10, Deimler 6,10, Deutscher Eisenhandel 6,37, Dinkerhoff 4,50, Holzmann 5,75, Gehr. Junghans 12,90, Kemp Stettin 0,58, Rheinmetall 18,12, Peters Union 2,526, Sichel 2,75, Badisch Zucker 3,95.

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York, 16. Februar. Tägl. Geld. Devisenkurse v. 3 Uhr nachm.	Not. v. 16. 2.	Not. v. 14. 2.
London (Cable Transf.)	4,77⅝	4,77¼
„ (60 Tage)	4,74½	4,73¾
Paris	5,25	5,16
Brüssel	4,07½	4,03½
Rom	4,11½	4,10
Madrid	14,21	14,18
Bern	19,24	19,26
Amsterdam	40,14	40,15
Stockholm	26,62	26,63
Christiania	15,22	15,22
Kopenhagen	17,76	17,78
Prag	2,97	2,96¼
Wien	0,0014¼	0,0014¼
Budapest	0,0014	0,0014
Belgrad	1,63¾	1,64
Athen	1,57	1,63
Buenos Aires	39,72	39,75
Rio de Janeiro	11,40	11,25
Berlin	23,80—23,82	23,80—23,82
	bezahlt	kein Umsatz	kein Umsatz
Silber, ausländisches	68⅝	68⅝
Kaffee, Santos Nr. 4, loco	27½	27½
„ Rio Nr. 7, loko	22½	22½
„ per März	20,35	20,25
„ „ Mai	18,95	18,90
„ „ Juli	17,90	17,82
„ „ September	16,90	16,75
„ „ Dezember	16,33	16,26
Baumwolle, loko	24,45	24,55
„ „ März	24,19—24,20	24,28—24,30
„ „ April	24,35—24,35	24,44—24,44
„ „ Mai	24,52—24,55	24,60—24,62
„ „ Juli	24,78—24,80	24,85—24,85
„ „ August	24,74—24,74	24,80—24,80
„ „ September	24,84—24,84	24,92—24,92
„ „ Oktober	24,64—24,66	24,72—24,73
„ „ Dezember	24,66—24,78	24,77—24,77
„ per Januar	24,50—24,50	24,60—24,60
Baumwollzuf. a. Atl. u. Golfhäfen	32 000	26 000
Elektrolytkupfer, loke	14⅛	14⅛
„ auf Lieferung	14⅞—15	14⅞—15
Zinn, loko	57,50	57,75
Blei, loko	9,37	9,50
Zink, loko	7,60	7,50
Eisen	23,75	23,75
Weißblech	5,20	5,20
Bessemer Stahl	38,50	38,50
Schmalz, prima Western	15,77½	16,00
Talg extra, loko	9⅜	9,37
Baumwollsaatöl, loko	10,50	10,60
„ per März	10,65	10,76
„ „ Mai	10,84	10,93
Petroleum in Cases	16,90	16,90
„ in Tanks	6,50	6,50
„ Standard white	13,50	13,50
Pennsylvania-Rohöl	3,75—3,85	3,75—3,80
Zucker, Zentrifugal, per März	2,81	2,81
„ „ Mai	2,95	2,94
„ „ Juli	3,13	3,10
„ „ Septbr.	3,27	3,25
Kautschuk first latex crepe, loko	27⅝	26½
„ smoked sheet	26¼	25¾
Terpentin	94	95
Savannah-Terpentin	88	88½
New Orleans Baumw., loko	24,35	24,45
Weizen, Rotwinter neue Ernte, loko	222,75	207½
„ Hartwinter	198⅝	200½
Mais	139⅞	134½
Mehl, spring wheat clears	8,40—9,75	8,40—9,75
Getreidefracht nach England	2 sh. 3 d.	2 sh. 3 d.
„ n. d. Kontinent	12 cts.	12 cts.

Chicago, 16. Februar		
Weizen per Mai	184⅜	186¼
„ „ Juli	154⅜	157⅜
„ „ September	142⅛	145¼
Mais per Mai	127⅞	128⅛
„ „ Juli	128⅞	129⅛
„ „ September	128¼	128⅞
Hafer per Mai	54⅛	54⅛
„ „ Juli	55⅛	56⅛
Roggen per Mai	160⅜	161⅛
„ „ Juli	135¼	137⅛
Schmalz per März	15,20	15,40
„ „ Mai	15,52½	15,75
„ „ Juli	15,90	16,12½
Rippen per März	15,75	15,75
Speck „ Mai	16,05	16,05
Leichte Schweine, niedrigster Preis	15,55	15,55
„ „ höchster	10,10	10,00
Schwere „ niedrigster	11,10	11,00
„ „ höchster	10,90	10,75
Schweinezufuhr in Chicago	11,40	11,30
„ im Westen	70 000	5 000
	165 000	62 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502181-15/fragment/page=0003

Der Goldpfandbrief

Von Paul Wegner, Berlin.

Der wichtigste Typ des langfristigen Kredits ist der Goldpfandbrief der privaten Hypothekenbanken, Städtschaften und Landschaften geworden. Am 1. Dezember 1924 betrugen die Goldpapiere 57 Prozent, die Roggenpapiere 35 Prozent und die Kohlenpapiere 8 Prozent des Gesamtumlaufs (ohne Kali-, Holz- und Zuckeranleihen), während am 1. Juli 1924 die entsprechenden Hundertteile noch lauteten 48 Prozent bezw. 42 Prozent bezw. 10 Prozent (gemäß Statistik der Roggenrentenbank). Anleihen öffentlicher Körperschaften fallen nicht namhaft ins Gewicht, die einzige Reichsanleihe ist ganz im Auslande untergebracht und auch die meisten Kommunalanleihen sind auf ausländischen Märkten placiert worden. Welcher Kursturz der deutsche Pfandbrief sich hiermit entledigt hat, geht aus folgendem hervor: Vor dem Kriege hatte der Gesamtumlauf an Reichs-, bundesstaatlichen und Kommunalanleihen eine Höhe von 26,8 Milliarden Mark erreicht; dem stand ein Schuldverschreibungs- und Pfandbriefumlauf von 28,5 Milliarden Mark gegenüber.

Heute beherrscht also der Pfandbrief den langfristigen Kreditmarkt.

Seine juristische Konstruktion ist im wesentlichen die gleiche geblieben. Nur seine Nominierung auf Feingold unterscheidet ihn in juristischer Hinsicht erheblich von den Vorkriegstypen. Die Aussicht ist aber begründet, daß der Zwang zur „R.-M.“-Bezeichnung auch auf die Hypotheken und Pfandbriefe erstreckt wird. Dagegen weisen seine wirtschaftlichen Eigenschaften beträchtliche Unterscheidungsmerkmale auf.

Wir erwähnten schon seine gesteigerte wirtschaftliche Bedeutung im Vergleich zu den Anleihen öffentlicher Körperschaften. Auch die hypothekarische Deckung ist heute ganz anders geworden. Den Haupteinfluß auf die Gestaltung des Hypothekarkredits übten die wichtigen Faktoren Kapitalnot, Aufwertung, Wirtschaftskrise und Weltteuerung aus. Sie bewirkten zunächst, daß die Bewertungsgrundsätze wesentlich verschärft wurden, während vor dem Kriege bei städtischen Grundstücken gewöhnlich der neunfache Jahresmietsertrag als oberste Beleihungsgrenze galt, beleiht man heute in der Regel in Höhe der zweieinhalbfachen Friedensmiete. Es ist uns z. B. ein Fall bekannt, in welchem vier Berliner Grundstücke, die vor dem Kriege mit insgesamt 500 000 Mark belastet waren, heute nur mit 75 000 Mark hypothekarisch zu mobilisieren waren, obwohl die Ablösung der alten Hypotheken bereits vor Ausbruch des Krieges erfolgt war. Es ist klar, daß infolge dieser ungemein niedrigen Beleihung große Steigerungschancen im Wert der Deckung und damit im inneren Wert der Pfandbriefe enthalten sind. Der Vorteil für die Entwicklung der Goldpfandbriefe ist evident, nicht jedoch für den Schuldner. Dieser erhält Aktionsfreiheit nur in einer sehr geringen Höhe seines wirklichen Sachbesitzes. Eine derartige

völlig unzulängliche Immobilisierung des Sachbesitzes

muß schließlich für die deutsche Wirtschaft schwersten Schaden nach sich ziehen, denn die ungenügende Kapitalzufuhr ist gleichbedeutend mit einer mangelhaften Ankurbelung einer Maschine. Indessen ist die Höchstfrist zumeist nur 3—5 Jahre gegen 10—12 Jahre vor dem Kriege, so daß sich immerhin die Gefahr der ungenügenden Immobilisierung nur temporär auswirken kann.

Diese „Kurzfristigkeit“ des langfristigen Kredits ist auch in anbetracht des exorbitant hohen Zinsfußes ein dringendes Erfordernis. Vor dem Kriege war der 4prozentige Pfandbrieftyp überwiegend; die meisten Institute hatten nicht einmal 4½prozentige Pfandbriefe im Umlauf, sondern nur 3½—4proz. Der 5prozentige Typ war eine Seltenheit, der sich zuletzt nur noch die Deutsche Hypothekenbank in Berlin rühmen dürfte. Die Preußische Boden hatte diesen Typ bereits seit dem Jahre 1902 aufgegeben. Dementsprechend bildete die 5proz. Hypothek die Norm. Der heutige Hypothekarkredit ist beträchtlich kostspieliger; beträgt doch die Pfandbriefzinsfuß im Durchschnitt schon 8 Prozent. Obwohl man von dem 10proz. Satz nun endgültig abgerückt ist, muß man erwarten, daß eine weitere Zinsregulierung folgt, denn auch eine 8proz. Jahresbelastung ist auf die Dauer von der Wirtschaft untragbar. Der Hypothekenzins ist natürlich noch höher, die Spanne zum Pfandbriefzins beträgt etwa 1½ Prozent. Man kommt also auf einen

durchschnittlichen Hypothekensatz von 10 Prozent,

der aber noch keinesfalls als Nettosatz anzusprechen ist, denn es folgt ein Rattenschwanz von Provisionen, Steuern, Unkostenbeiträgen, der den Kredit erheblich verteuert. Schon der Kredit der Reichsversicherungsanstalt, die infolge ihrer Geldflüssigkeit ihren Satz bei der Hypothekengewährung auf 8 Proz. bemessen darf, stellt sich schließlich auf etwa 11 Prozent unter Hinzurechnung des sog. „Damnum“, d. h. der einmaligen, von vornherein abzuziehenden Provision. Technisch geht der Vorgang so vonstatten, daß der Kreditnehmer bei einer Nominalkreditsumme von 100 000 Mark nur 89 000 Mark ausgezahlt bekommt, aber 100 000 Mark mit 8 Prozent zu verzinsen hat. Bei den Hypothekenbanken war das Hypothekengeschäft bis vor kurzem durch die Gepflogenheit sehr erschwert, den Hypothekenkredit nicht in bar, sondern in Pfandbriefen auszugahlen. Hierdurch war der Kreditnehmer gleich gezwungen, ein Spekulationsgeschäft einzugehen. Heute bemühen sich die Hypothekenbanken, mehr und mehr zur Barauszahlung wieder überzugehen oder zum mindesten die Verwertung der Pfandbriefe für den Kreditnehmer zu übernehmen. Die Institute sind dank ihres größer gewordenen Einflusses auf die Kursregulierung hierzu in der Lage. Sowohl bei der Barauszahlung als bei der Auszahlung in Pfandbriefen erfolgt ein Abzug von 4—6 Proz. als Verwaltungskostenbeitrag.

Man sieht, der Verbreitung des Goldpfandbriefes stehen von der Hypothekenseite her noch manche Schwierigkeiten entgegen, die indessen durch eine fortschreitende Besserung der allgemeinen Verhältnisse allmählich gemildert werden. Man darf annehmen, daß der Goldpfandbriefumlauf der Gemeinschaftsgruppe von 20,3 Millionen Mark (am 1. Januar 1924) und derjenige der Zentralbodenkreditvereinigung von 4,97 Millionen Mark unterdessen eine Vervielfachung erfahren hat. Allerdings machte der Pfandbriefumlauf bei der Gemeinschaftsgruppe am 1. Januar 1924 nur den winzigen Bruchteil von 1 Prozent des Friedensumlaufs aus.

Die steigende Nachfrage nach Goldpfandbriefen zeigt sich am besten an der Entwicklung der Börsenkurse:

	5%ige		8%ige		10%ige	
	1.7.24.	12.2.25.	1.10.24.	12.2.25.	1.10.24.	12.2.25.
Pr. Centr. Bd.	53	75,0	84	90	94	102,5
Preuß. Bod.	48	73,4	96	87	—	—
Gotha Grund	45	71,5	78	90	88	100,0

Die überragende Stellung des Goldpfandbriefes auf dem Kapitalmarkt kommt auch bei einem Vergleich mit den Dividendenwerten zum Ausdruck. Diese waren schon vor dem Kriege eine starke Konkurrenz für den Pfandbrief, das Verhältnis zwischen Aktien- und Pfandbriefemissionen war etwa wie 2:3. Während der Inflationsjahre war die Aktie die dominierende Kapitalsanlage; der Pfandbrief muß seine verlorene Position erst wieder erringen. Hierbei leistet ihm seine bessere Realverzinsung namhaft Vorschub. Folgende Tabelle enthält eine vergleichende Statistik der Realverzinsung nach dem Stande vom 12. Februar 1925.

	Pr. Central Bod.	Preuß. Boden	Gotha Grund	Kindl
5%ige	6,7%	6,8%	6,9%	—
8%ige	8,9%	9,2%	8,9%	5,4%
10%ige	9,7%	—	10,0%	—

	Engelhardt	Handels-Ges.	Bachmann
5%ige	—	—	—
8%ige	4,3%	6,2%	5,3%
10%ige	—	—	—

Diese Gegenüberstellung zeigt deutlich, daß der Pfandbrief in der nächsten Zukunft eine größere Anziehungskraft auf das anlagesuchende Kapital ausüben wird als die Aktie, zumal, wie wir sahen, die Sicherheitsgarantie erheblich größer ist als im Frieden. Sehr viel wird allerdings auch von der

Organisierung des Pfandbriefabsatzes

abhängen. Es ist für diesen Zweck unbedingtes Erfordernis, daß die Kreditorganisationen Hand in Hand arbeiten. Namentlich ist wieder der engere Anschluß der Sparkassen an den langfristigen Kredit zu wünschen, soweit es sich um die Anlage von Spargeldern handelt. Auch bei der Propagierung des Pfandbriefes im Publikum ist die Mithilfe der Giroorganisationen erstrebenswert.

Auch der Staat kann zur Förderung des Pfandbriefgeschäfts beitragen und sogar sehr erheblich beitragen, indem er endlich die Aufwertungsfrage zu einer abschließenden Regelung bringt. Zahlos sind die Gründe für eine schleunige endgültige Regelung der Aufwertungsfrage, die einem säumigen Reichstag wiederholt zu Gemüte geführt worden sind. An dieser Stelle soll kurz der schädlichen Wirkungen auf die Entwicklung der Geldlage gedacht werden. Die unklaren Aufwertungsverhältnisse drängen das Angebot langfristiger Gelder zurück und führen diese über Gebühr dem spekulativen Börsengeschäft zu. Ein ungesunder Kursauftrieb der Aktien ist die Folge, wodurch das stark in Uebung gekommene Lombardgeschäft auf eine schwankende Grundlage gestellt wird, dem Kursrückschlag und damit Unterschreiten der Lombardbeleihung sind in greifbare Nähe gerückt. Was die plötzliche Unzulänglichkeit des als Unterlage dienenden Effektendepots bedeutet, hat der Fall „Barmat—Seehandlung“ zur Genüge gelehrt. Kurz, die unerledigte Aufwertungsfrage ist eine Quelle wirtschaftlicher Krisen mit ihren demoralisierenden Begleiterscheinungen.

Der Geschäftsbeginn auf der Ostmesse

Die 10. deutsche Ostmesse, die am Sonntag vom Reichskanzler Dr. Luther im Beisein des Reichswirtschaftsministers in Königsberg eröffnet wurde, wirkt eindrucksvoller als die Messe des Vorjahres. Schon auf den letzten Stand ist die deutsche Ostmesse besetzt, und man hofft auf die Ausschmückung der Stände größeren Wert gelegt. Auch der Besuch ließ am Eröffnungstage nichts zu wünschen übrig. Erfreulicherweise ist das Ausland durch zahlreiche Interessenten vertreten. Vor allem haben Litauen, Pommerellen und Lettland Einkäufer in großer Zahl zur Königsberger Frühjahrsmesse entsandt. Soweit sich das Geschäft am Eröffnungstage, der in den meisten Branchen zur Orientierung dient, übersehen läßt, ist das Interesse für alle lebensnotwendigen Waren groß.

In Textilien werden mehr Stoffe als verarbeitete Waren gekauft. Dabei sind Stapelartikel und mittlere Qualitäten bevorzugt. In der Lederhalle ist der Umsatz in Schuhen größer als in Lederwaren. Bei den Haus- und Küchengeräten entwickelt sich das Geschäft langsamer. In der technischen Halle werden die kleineren Objekte mehr beachtet. Hier wie übrigens das Handwerk kauffräftiger, als man anzunehmen geneigt war. Die Nahrungs- und Genußmittelabteilung ist erheblich vergrößert worden. Der Andrang der Interessenten ist dort stark. In Papierwaren geht man zögernd an den Abschluß. Bei Chemikalien, kosmetischen Artikeln und Musikinstrumenten macht sich eine Belebung des Geschäfts bemerkbar. Für Edelmetalle und Schmuckwaren ist das Interesse nur gering. Insgesamt gibt der Eindruck des Messesonntags Anlaß zu einer günstigeren Beurteilung der Geschäftslage, als bei der gegenwärtigen Lage zu erwarten war.

Ilse Bergbau A.-G. Zu den von anderer Seite verbreiteten Meldungen, daß die Gesellschaft beabsichtige, eine Dividende von 8 Proz. zur Verteilung zu bringen, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die Sitzung des Aufsichtsrates, in der über die Frage der Dividendenzahlung Beschlußfassung erfolgen wird, nicht vor Mitte März stattfinden dürfte. Innerhalb der Verwaltung besteht über die Höhe der Dividende noch keine Gewißheit.

Errichtung einer britischen Handelskammer in Hamburg. Aus London wird gemeldet: Mit Aufmerksamkeit und nicht ohne eine gewisse Genugtuung nimmt die englische Oeffentlichkeit von der Errichtung einer englischen Handelskammer in Hamburg Notiz. Der britische Gesandte wird, wie die „Times“ in ihrem Handelsteil berichtet, das Antrittsbankett der britischen Handelskammer in Hamburg eröffnen. Die ersten Versuche, eine Handelskammer in Hamburg zu errichten, seien im Jahre 1909 erfolgt. Obgleich das Problem später wieder aufgenommen wurde, sei seine Lösung immer wieder verschoben worden. Einige Schwierigkeiten seien über den Titel „Kammer“ entstanden. Nach Verhandlungen in London und mit der Ueberseer-Abteilung sei es gelungen, sowohl in London als auch in Hamburg die Bestätigung für den Titel „Board“ zu sichern.

Deutsche Hypothekenbank, Meiningen. Das zur Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken gehörige Unternehmen legte in der a. o. H.-V. die Reichsmarkeröffnungsbilanz vor, nach der das nach Einziehung von 8,1 Mill. Vorzugsaktien und 33,9 Mill. M. Vorratsaktien nunmehr 120 Mill. Rm. betragende Aktienkapital im Verhältnis von 10 zu 1 auf 12 Mill. Rm. unter Errichtung einer Umstellungsreserve von 1,2 Mill. Rm. ermäßigt wird. Die Reichsmarkeröffnungsbilanz und der Umstellungsplan wurden einstimmig genehmigt. Ferner wurde beschlossen, die verbleibenden Vorratsaktien nicht abzustempeln, sondern dafür 37 920 neue Aktien zu je 100 Rm. auszugeben, um diese zum Umtausch zu verwenden. Der Interessengemeinschaftsvertrag, wonach die Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank, A.-G., Schwerin, als weiteres Unternehmen in die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken aufgenommen wird, wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. Nach diesem Vertrag tritt ein wechselseitiger Austausch des Vorstandes und Aufsichtsrates mit der Deutschen Hypothekenbank Meiningen und der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank, A.-G., Schwerin, ein, und aus diesem Grunde wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt Justizrat Dr. Paul Thormann, Wismar.

Im Herrengarten

Roman von Horst Bodemer.

15] Copyright 1924 by Horst Bodemer, Oberurk.

Die letzten Worte gingen dem jungen Mädchen über die Nerven. So gefestigt war es auch in seinen Anschauungen noch nicht, um das verteidigen zu können, was ihr der Graf gesagt, was sie aus den Büchern, die er ihr gebracht, herausgelesen hatte. Von diesen Büchern durfte der Bruder überhaupt nichts wissen.

„Ich stelle mir überhaupt nichts vor! Ich überlasse mich meinem Gefühl! Und ich bin der Ueberzeugung, das zeigt mir den richtigen Weg!“

„Sehr hübsch gesagt! Ich kann mir recht gut denken, daß eine junge Dame Deines Alters, wächst sie in der Einsamkeit auf, so denkt! Du mußt endlich einmal heraus aus der Enge!“

„Ach Joachim, danach sehne ich mich ja so!“

„Hoffentlich kannst Du im kommenden Winter der Majestät und den Mitgliedern des königlichen Hauses vorgestellt werden!“

Da lachte Luise Prerow hell auf. Es klang schrill.

„Ist der Berliner Hof — die Welt?“

„Ja, Kind! Für uns Preußen! Besonders für uns Prerows!“

„Wenn man Hoffnige macht, muß man sich tief herabneigen! Da sieht man noch weniger von der Welt als in Helgast!“

„Schon wieder höre ich Merletthsche Weisheit?“ sagte der Rittmeister erregt.

Und nun nickte seine Schwester auch noch.

„Stimmt! Er hat mir den Blick geweitet! Wie Byron möchte ich durch die Welt reisen . . .“

„Irren, mußt Du sagen! Und der ist gestorben in der Blüte seiner Jahre, fern von der Heimat! Viel mehr weiß ich nicht von dem verrückten Engländer.

„Ich stelle mir es himmlisch vor, in der Blüte der Jahre zu sterben! Für die Freiheit eines Volkes von alter Kultur! Für die Griechen!“

Joachim Prerow sprang von dem Gespräch ab.

„Meinetwegen mag es Narren geben, die sich um andere Völker kümmern. Und meinethalben Leute, die sich dafür begeistern. Wäre er kein Lord und kein Dichter gewesen, hätte man sicher kein Aufhebens davon gemacht. . . . Dich geht er jedenfalls blutwenig an! Du hast an Dinge zu denken, die Dir viel näher liegen! Nämlich Dir Rechenschaft abzulegen, wie Du mit dem Grafen Merleth stehst, der unserer Familie nie willkommen war und es nie sein wird! Und welche Schlußfolgerungen Du daraus zu ziehen gedenkst! Darüber von Dir zu hören, ist mein Wunsch! Mehr, meine Pflicht! Denn unser liebes Papachen macht sich ernstlich Sorge um Dich! Sie zehrt am Reste seines Lebens!“

Die Tränen traten Luise Prerow in die Augen, sie wurde heftig.

„Ihr macht Euch ja ein falsches Bild von dem Grafen Merleth! Er ist so klug . . .“

„Gewiß, sehr klug! Zu klug!“

„Kann man das überhaupt sein? Und hat ein so edles Herz! . . . Ja, warum lacht Du denn so spöttisch, Joachim?“

„Weil Du wirklich noch ein vollkommenes Kind bist! Der und ein edles Herz!“

„Ich habe Beweise!“

„Sag mir sie!“

Aber Luise Prerow schüttelte nur mit einem versonnenen Lächeln eigensinnig den Kopf.

„Wenn Du nicht reden willst, kann ich Deine Beweise auch nicht prüfen!“

„Nein, das kannst Du auch nicht! Jede Mühe, mag sie noch so aufrichtig sein, wäre vergebens, denn ihr lebt ja in so verschiedenen Welten!“

„Dann fragt es sich, welches die bessere für uns Prerows ist!“

„So eng denke ich nicht, Joachim! Ich bin keine Egoistin!“

„Sondern ein überspanntes kleines Frauenzimmer! Dem man den Kappzaum bei Zeiten anlegen muß! Es würde rücksichtslos geschehen, wenn das liebe Papachen nicht so schwer leidend wäre! Willst Du ihm als folgsame Tochter nicht diese Sorge nehmen?“

Ein kurzer Kampf. Dann hielt Luise Prerow ihrem Bruder mit feuchten Augen die Hand hin.

„Ihr seht Gespenster, wo gar keine vorhanden sind! Es wäre das allerletzte, was ich zu tun wünschte, dem lieben Papachen Sorgen zu bereiten! Der Graf Merleth ist der gleichen Ansicht! Auch dafür habe ich vollgültige Beweise! Wenn ich nicht darüber rede, so hat das gute Gründe! Und wenn ich ihn bitte, sich in der nächsten Zeit ferne von Helgast zu halten, weil dem lieben Papachen Besuch zu sehr anstrengt, so wird er es tun! Seit seiner Rückkehr aus Schweden war er ja nur ein einziges Mal da! Auf kurze Zeit! Es wäre unhöflich gewesen, hätte er sich nicht bleiben lassen! Du siehst, er besitzt Herzenstakt!“

Das Loblied gefiel Joachim Prerow nicht. Aber leidlich zufrieden konnte er mit der Aussprache doch sein. Er faßte seine Schwester bei der Hand, hielt sie fest und sagte eindringlich:

„Laß Dir meine Worte durch den Kopf gehen! Dann wirst Du mir auch recht geben! . . . Und denk immer an unser liebes Papachen!“

„Ich bete ohne Unterlaß zu Gott für ihn und möchte ihm seinen Lebensabend verschönern, so gut ichs vermag!“

Der Bruder nickte und fügte ernst hinzu:

„Bete auch, daß er Dich erleuchtet! Er wird Dir helfen, Schwesterchen!“

Es war so herzlich gesagt, daß ihr die Tränen in die Augen schossen.

Da ging Joachim rasch. Jetzt wohl die richtige Stunde, in der Luise Einkehr halten konnte! . . .

Und das tat sie. Kurze Zeit schüttelte sie Zweifel ab. Dann reckte sie sich hoch. Hier hatte Graf Merleth gestanden, gestiefelt und gesporrt. Unruhe — Liebe hatten ihn zu ihr, zu ganz ungewöhnlicher Stunde hergetrieben. Und seine Sorge hatte sich um das liebe Papachen gerankt. Manche Stunde hatte der Graf ihm leichter gemacht. . . .

Aber das konnte sie dem Bruder nicht sagen. Der wäre entsetzt gewesen. Nächtlicher Besuch im Herrengarten? Sogar im Lustbäuschen! Unerhört hätte er das gefunden — Handabs! Und womöglich den Grafen angerempelt! Die weiteren Folgen wagte sie sich garnicht auszumalen!

Unterdessen saß Joachim bei dem lieben Papachen und beruhigte ihn.

„Ein wenig verdreht hat der Graf der lieben Luise den Kopf! Aber es ist nicht weiter schlimm! Sie hat Vernunft angenommen! Es fiel uns nicht schwer! Sie hat sich zu viel mehr entschlossen, den Verkehr mit dem Grafen Merleth zu meiden! Ihretwegen kommt er doch in erster Linie! Sie wird es ihm ehrlich sagen, daß dich seine Besuche zu sehr anstrengen!“

Der General von Prerow atmete erleichtert auf.

„Es fällt mir eine schwere Last vom Herzen . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502181-15/fragment/page=0004

Rumänien droht mit Repressalien

Eine Antwort Stresemanns an Rumänien

Berlin, 16. Februar.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages nahm heute Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Erwiderung auf Anfragungen, die der rumänische Finanzminister in der Kammer in Bukarest gemacht hatte, das Wort. In Wirtschaftskreisen, so erklärte er, habe eine lebhafte Beunruhigung Platz gegriffen wegen der Repressalien, mit denen zunächst die rumänische Presse und dann auch der rumänische Finanzminister gedroht hat. Die Beunruhigung habe nicht nur die deutschen, sondern auch die rumänischen Interessen ergriffen. Der Minister ging im Einzelnen auf die Streitfragen ein, wobei es sich um drei verschiedene Fragenkomplexe handelt:

Erstens um die rumänischen Ansprüche aus dem Versailler Vertrage auf Rückliefernng von Vieh, Eisenbahnwaggons usw. Die Verhandlungen hatten sich hingezögert, weil die Ansprüche Rumäniens übertrieben waren. Nach den Verhandlungen der letzten Tage sei jedoch mit einer Verständigung zu rechnen.

Der zweite Fragenkomplex betrifft den rumänischen Anspruch aus dem Versailler Vertrag auf Rückerstattung aller Vermögenswerte, die Deutschland aus dem Bukarester Frieden erhalten hat. Es sei verabredet worden, daß über die Liquidierung des Bukarester Friedens demnächst gemeinsame Verhandlungen zwischen Rumänien, Oesterreich, Ungarn und Deutschland in Wien stattfinden sollten.

Der dritte Fragenkomplex betreffe die Notendeckung der Banca Generala-Noten, die während der Besetzung von Rumänien ausgegeben worden sind. Dies sei der eigentliche Streitpunkt, aus dem die Berechtigung zu Repressalien gegen Deutschland hergeleitet werde. Im Versailler Vertrag seien aber Deutschland keinerlei Verpflichtungen auferlegt, diese Noten einzulösen. Trotzdem hätten in den Jahren 1921 und 1922 Sonderverhandlungen stattgefunden, in denen sich Deutschland bereit erklärt hatte, einen bestimmten Betrag an Rumänien auszuhändigen, wenn Rumänien auf die Liquidierung des deutschen Eigentums verzichte. Rumänien habe das abgelehnt. Ein späterer Verständigungsversuch war ebenfalls ergebnislos. Nachdem nun Rumänien auf der Pariser Finanzkonferenz eine bevorzugte Behandlung seiner Forderungen nicht erreicht habe, habe es sich auf den Standpunkt gestellt, daß seine Ansprüche auf Einlösung der Noten außerhalb des Versailler Vertrages zu regeln seien und die Forderung erhoben, daß wir Rumänien neben den Annuitäten des Sachverständigengutachtens besonders zu entschädigen hätten. Diese Forderung stehe mit dem Sachverständigengutachten im Widerspruch. Rumänien könne nur allgemeine völkerrechtliche Repressalien ergreifen, denen gegenüber Deutschland freie Hand habe. Der Minister erklärte, er würde es bedauern, wenn die gegensätzliche Auffassung in rein sachlichen Fragen dazu führen würde, die Beziehungen zwischen beiden Ländern in einer so schweren Weise zu beeinträchtigen, wie dies durch derartige Maßnahmen der rumänischen Regierung unzweifelhaft geschehen würde.

Rumäniens „Repressalien"

Bukarest, 16. Februar.

Die rumänische Regierung hat Verzeichnisse der deutschen Vermögenswerte in Rumänien anfertigen lassen, die beschlagnahmt werden sollen, falls die deutsche Antwort auf die letzte rumänische Note nicht zufriedenstellend ausfallen sollte. Weiter wurde beschlossen, daß die diplomatischen Vertreter der beiden Staaten für den Fall, daß Deutschland eine unbefriedigende Antwort geben sollte, sofort die beiderseitigen Hauptstädte verlassen. In Bukarest sind Gerüchte verbreitet, daß mehrere deutsche Banken einen Handstreich gegen den Kurs des Lei unternommen hätten.

Dr. Luther an der Weichselgrenze

Marienburg, 17. Februar.

Nach einer eingehenden Besichtigung der Marienburg durch den Reichskanzler Dr. Luther und den Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus versammelten sich im Remter der Marienburg die Spitzen der Provinzial- und Lokalbehörden. Nach längeren Darlegungen hielt Dr. Luther eine kurze Ansprache, in der er auf die Schwierigkeiten der natürlichen Zusammensetzung des Reiches durch den polnischen Korridor und die Abschneidung der Provinz Ostpreußen hinwies. Wenn wir diese Schwierigkeiten auch hinnehmen müßten, so gehört sie und das Reich doch zusammen. Der Reichskanzler begab sich darauf in Begleitung des Reichswirtschaftsministers Dr. Neuhaus und des Oberpräsidenten Siehr im Auto zu einer Besichtigung der Weichselgrenze nach Kurzebrack. Dort ließ er sich über die Gefahren für das Deichsystem eingehend unterrichten, und überzeugte sich an Ort und Stelle von der willkürlichen und unnatürlichen Grenzziehung. Im Anschluß daran empfing der Reichskanzler im Regierungsgebäude die Vertreter der Stadt Marienwerder und die der Weichselniederungen, die im einzelnen die Nöte und Bedrängnis der Bevölkerung in diesem Gebiet schilderten. Nach einem Abendessen beim Regierungspräsidenten, an dem auch die Vertreter der Behörden teilnahmen, trat der Reichskanzler um 9 Uhr abends die Rückreise nach Berlin an.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Sport und Unterhaltung: Dr. Erich Gellhein; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Theodor Godbuhn. Für den Anzeigenteil: Paul Kretzschmar; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Stellenangebote

Lebens-versicherung.

Angesehene, großzügige, kapitalkräftige jüngere Gesellschaft mit günstigen Tarifen **sucht** in Halle (Saale) einen erfahrenen, tüchtigen Fachmann als

General- - agenten.

Herren, die langjährige, erfolgreiche Außendienststätigkeit nachweisen können, werden gebeten, unter Aufgabe von Referenz. Bewerb. unter B. J. 1153 an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

Leistungsfähige Weizen- und Roggenmühle nahe Halle sucht

tüchtig. Vertreter,

der bei der Bäckerkundschaft bestens eingeführt ist. Angebote unter C. F. 1176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aussichtsreiche gutbezahlte Stellung

erhalten Sie durch Ausbildung zum **technisch. Zeichner oder Konstrukteur.** Offerten unt. L. O. 1185 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Tüchtiger Acquisiteur

für elektr. Licht-, Kraft- und Telephonanlagen zu sofortigem Eintritt gegen Provision gesucht. Bei guten Leistungen wird Fixum gewährt. Off. mit Zeugnisabschr. unt. C. N. 1184 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche sofort einen tücht., in ähnlicher Tätigkeit gewöhnten

Wirtschaftsgehilfen,

welcher mit jungen Pferden umzugehen kann und alle anfallenden Arbeiten verrichtet, Altersgrenze nicht über 20 Jahre. Bei guten Leistungen wird Familienanschluß und Gehalt. Persönliche Vorstellung Bedingung.
M. Rodrian, Rittergut Kallenendorf (Rhön).

Eine

Köchin,

25—30 Jahre alt, erfahren im Kochen, Backen, Einmachen, für einen halbländlichen Haushalt gesucht zum 1. April oder später. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschrift. zu senden an Frau Töpke, Quedlinburg (S.), Bahnhofstraße 7.

Suche zum 1. März für kinderlosen Villenhaushalt ein fleißig., sauberes und solides

Stubenmädchen

welches im Zimmerreinigen, Servieren, Plätten und Nähen, Erfahrung nur mit Zeugnissen mit guten Empfehlungen an Frau Bergwerksdirektor Dr. Ebeling, Rosleben a. Unstrut.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, welches schon in guten Häusern gedient hat, für Küche und Haus zum 15. März oder später gesucht. Zeug.-senden an Frau Gustav Lehmann, Rohla (Harz). Neuestr. 15.

Ordentliches, ehrliches

Dienstmädchen

sucht sofort oder 1. März 1925 Karl Hoffmann, Landwirt, Nebra (U.), Bahnhofstraße 43.

Gesucht zum 1. März ältere, umsichtige

Stütze

ohne Familienanschluß, a. l. v. Lande. Nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Frau Oberstabsarzt Stuller, Gröbers bei Halle.

Stellengesuche

Hausverwaltungen

Buchführung, Steuersachen bearbeitet erfahrener Kaufmann. Zuschriften unter C. C. 1178 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kontoristin,

22 Jahre alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut, firm in Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben, sucht

Stellung

per 1. April oder später. Angebote unter B. T. 1164 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

17jähriges Mädchen vom Lande sucht Stellung als

Stütze

auf größerem Gute oder Villenhaushalt; selbige hat Erfahrung im Kochen, Backen und Nähen, ist ehrlich und zuverlässig. Off. unter C. J. 1179 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Empfehle 23jährige

Mamsell,

Landwirtstochter, für 1. März Louise Schmidgun, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Merseburger-Straße 163 II.

Ich suche zum 1. März evtl. etwas später durchaus zuverlässig.

Köchin,

die etwas Hausarb. übernimmt. Stubenmädchen, Waschfrau und Hilfe für grobe Arbeit vorhand. Mit Zeugnissen zu melden bei Frau Kammergerichtsrat Drache, Denkschenthal bei Halle (S.), Haus Bürdenburg.

Tüchtiges

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren für Küche und Haus zum 1. März gesucht. Frau Inspektor Georgi, Rittergut Nischlau, Station Wiedemar bei Leipzig.

Zuverlässiges junges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für Küche und Haus zum 1. März gesucht. Aufwartung und Waschfrau vorh. Frau Baurat Jordan, Rietenstraße 15.

Nicht zu junges, unbedingt ehrliches, zuverlässiges, sauberes und gesundes

Mädchen

für alle Hausarbeit für 1. März oder früher in soang. Pfarrhaushalt gesucht. Zeugn. oder Empfehlungen erwünscht. Meldungen zwischen 12 u. 1 Uhr Friedenstraße 35.

Für 18jährige Arzttochter mit Kochkenntn. Stellung gesucht als

Haustochter

in Landhaushalt, wo Mädchen vorhanden. Ohne Vergütung. Offerten unter H. W. 30169 an Haasenstein & Vogler, Halle (Saale).

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, zum 1. April freundliche Aufnahme als

Haustochter

auf größerem Gut, wo dieselbe unter Leitung der Hausfrau den Haushalt gründlich erlernen kann. Fam.-Anschluß sehr erwünscht. Angeb. erb. an August Hochheim, Niederchmon bei Auerfurt (Bezirk Halle).

ELEKTRISCHE ANLAGEN

FUNGER & HAAGE
HALLE/SAALE
LEIPZIGERSTR. 70/71
TEL. 4603 · 6225

Mietgesuche

Junger Mann,

viel auswärts, sucht für sofort leeres, eventuell teilweise

möbl. Zimmer,

möglichst Zentrum, mit elektr. Licht. Offert. unter C. A. 1171 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Typendrucker und Zubehör
Bielefeldt & Co.,
Gräfestr. 20. Tel. 3364.

Hausverwaltung, Steuerbearbeitung

übernimmt erfahr. Kaufmann. Offerten unter S. 6448 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirat

Für vornehmen Schriftsteller, 30 Jahre alt, wird passende

Lebensgefährtin

gesucht. Gebildete, reiche Dame, auch vom Lande kommt in Frage. Offerten unter C. E. 1175 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermietungen

2–3 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung an besseres Ehepaar sucht alleinstehende Dame sofort zu vermieten. Off. mit näheren Angaben unter B. P. 1160 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

an 2 bess. Herren zu vermieten. Landsberger Straße 69 III r.

Möblierte 4 Zimmer-Wohnung,

Südstraße, an gut. Ehepaar ganz oder geteilt sofort gegen Angabe von Referenz. u. Dienststelle zu vermieten. Offerten unter O. J. 1180 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für 9½jähriges Mädel vom Lande welches ab Ostern das Städtische Lyzeum besuchen soll

Pension

in gutem Hause gesucht, am liebsten, wo ungef. gleichaltr. Tochter vorhanden und mit zur selben Schule geht. Preisangebote unter C. M. 1183 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Wer nimmt neugeborenes Kind

in Pflege oder als Eigen?

Offerten unter C. G. 1177 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

„Ich war am ganzen Leibem!

Flechten

behaftet, welch mich durch das ewig Jucken Tag u. Nacht peinigten in 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife beseitigt. Diese Seife 1 Kunderte wert. Serg. M.' Dazu Zuckoob-Creme (nicht ätend u. seitbaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Verloren

Skunks-Kragen

auf dem Nelson-Maskenball verloren; geg. gute Belohnung abzugeben Delitzscher Str. 241 rechts.

Geldverkehr

Bargeld!

Kaufe Vorkriegsanleihen, speziell Rentenbriefe, Stadtanleihen, verloste oder gekündigte landschaftliche Hypotheken-Pfandbriefe.
R. Fichtner, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 54.

6000 Mark

für Geschäfts-Grundstück von Selbstgeber gesucht. Angebote unter B. J. 1169 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

20000–30000 Mk.

Hypothek auf Landwirtschaft von 175 Morgen gesucht. Offert. unter B. G 1151 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufgesuche

1- oder 2-Familien-Wohnhaus

mit Einfahrt und Garten, 8–10000 M. Anzahlung, mögl. Stadtmitte zu kaufen gesucht. Tauschwohnung vorhanden. Off. unter O. K. 1181 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Graues Plüschsofa

zu kaufen gesucht. Offerten unter O. D 1176 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Beabsichtige den

Acker

an der Schule **zuverkaufen.**
Gaudig, Diemitz, Werderstraße 14.

Gut,

500 Morgen, bei Delitzsch, zu verkaufen für M. 250000. Anzahlung nach Vereinbarung. Offerten unter C. R. 1178 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Adler,

5/18 P. S., Zweisitzer, sehr preiswert abzugeben. Kaiserstraße 6 part.

Herrenzimmer,

hochmodern, Bibliothek 220 komplett, verkauft preiswert Kaiserstraße 6 part.

Verkäufe

Damen-Maske, 2 Herren-Dominos.

Brüderstraße 13 II r.

Achtung.

Aus meinem Fuhrgeschäft verkaufe ich mehrere schwere, leichte Pferde, darunter 1 Paar mittlere

Dänen,

7 u. 9 J. 1 Paar sehr schöne

Füchse,

1,68 m hoch, in bestem Zustande für Landwirtschaft und Geschäfte passend, mit voller Garantie. Preise v. 300,— M. an. Hälfte Anzahlung evtl.
Fuhrgeschäft Müller, Leipziger Straße 7, Halleschestr. 389. Tel. 51471.

Metall-Oel-Politur gibt Dauerglanz
CHEMISCHE WERKE LIEBZYNSKI-CO, BERLIN-LICHTENBERG.
Niederlage: Otto Hense, Halle, Glauchaerstr. 3.

18. Bullen-Prämiierung und 127. Zuchtvieh-Versteigerung

des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen

Donnerstag, den 5. März,
in **Stendal** in der Viehhalle am Ostbahnhof.

P.S.

Die Prämiierung beginnt um 8 Uhr vormittags und die Versteigerung um 12 Uhr mittags.
Ausgestellt werden *ca. 200 Zuchtbullen,* wovon ca. 100 ausgewählte zur Versteigerung gelangen.

Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung. Kataloge versendet kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle, Reilstrase 78, Fernruf 4526.

22. Zucht- und Nutzviehversteigerung

der Viehverkaufsvereinigung Oebisfelde-Kaltendorf und Umgegend eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Oebisfelde-Kaltendorf.

Montag, den 23. Februar 1925,

von vormittags 11 Uhr ab kommen in unserer Versteigerungshalle in Oebisfelde-Kaltendorf am Bahnhof zum Verkauf:

Tragende u. frischmilchende Kühe, tragende Färsen, Zuchtbullen und mehrere Zugochsen sowie einige Pferde.

Einen Posten

nordamerikanischer Maultiere

gut auf Beinen, gibt äußerst preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen ab

Simon Sacki, Halle (Saale),

Delitzscher Straße 20. Fernruf 5789.

Artener Stute,

8jährig, 1- und 2-spännig, grundreell, verkauft preiswert wegen Nachzucht

Mahe,

Rosenfeld-Hohenthurm, Fernruf Landsberg 68.

Mein in Dürrenberg stehendes

Gewächshaus,

Betonpfahlsteine 1 m lang, 20 cm □, zum Selbstaufstellen. Zeichnungen vorhanden, 20 m lang, 8 m breit, 2,95 m hoch mit Glas, beabsichtige ich zu verkaufen. Näheres stets

Karl Höhn, Saalfeld (S.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502181-15/fragment/page=0005

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Reg.-Referendars

Dr. iur. Richard Eisfeld

sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank

Frau Susanne Eisfeld
Familie Richard Eisfeld
Familie Paul Bruckauf.

Halle (Saale), den 17. Februar 1925.

Thaliasaal.

Sonnabend, den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr
Zweiter
Märchen-Nachmittag
mit farbigen Lichtbildern
von
Ruth Thorrin.
Hans im Glück. — Frau Holle. — Der gestiefelte Kater. — Heinzelmännchen. Das tapfere Schneiderlein. — Der Wolf und die sieben Geißlein.
Karten 30, 50, 80 Pf. u. 1,20 bei Heinr. Hothan.

Morgen, Mi twoch ½8 Loge Paradeplatz
Klingler-Quartett
Letzter Kammermusik-Abend!
Dvarak (C), Brahms (B), Schumann (am)
Karten bei Heinrich Hothan.

Stadt-Theater

Mittwoch 7½ Uhr
Schwanenweiß
mit den Damen:
Voss-Andree, Böhmer, Günzel-Dworski, Seeliger, Kirchhoff, Kühn,
den Herren:
Andersen, Böhmer, Kerzmann, Siegle.
Donnerstag 7½ Uhr
Der verlorene Sohn.

Kurhaus Wittekind

Morgen Mittwoch
4 Uhr nachm.
großes Kaffee-Konzert
ausgeführt
von dem gesamten Wittekind-Orchester.
Leitung Herr Kapellmeister Benno Plätz.
35 Künstler.
8 Uhr abends
Gesellschaftsabend m Tanz
für Dauerkarteninhaber.

Silberweiße
Alpaka-Essbestecke
nur erstklassige, ein ganzes Menschenleben vorhaltende Fabrikate, empfiehlt
einzeln,
in Dutzenden
und in
ganzen Ausstattungen
(30 verschiedene, vollständ. Ausstattungen sind stets vorrätig
zu billigsten Preisen
als vorzügliche
Kapital-Anlage
Juwelier Tittel,
größtes
Besteckhaus mitteldeutschlands.
Goldene Medaillen 1921 und 1922

Das Vorlesungs-Verzeichnis der
Universität Greifswald
für das Sommer-Semester 1925 ist erschienen und kann gegen Einsendung von 60 Pfg. und Porto pro Stück von dem Sekretariat bezogen werden

---

Gutes dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Nur so verpackt!

Schwan im Blauband
frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche" gratis zu verlangen.

Die weiße Modefrisur
für Gesellschaften u. Kostümfeste auch leihweise zu haben.
Hans Meyer,
Damen- und Herrenfriseur
Gegr. 1900. Rannischestr. 13. Tel. 2044.

Karras jun. HALLENSE Schirm-Stock-u. Pfeifen-SPECIALGESCHÄFT
Leipzigerstr. 4. *Stets Neuheiten.*

Wratzke & Steiger, Poststr. 9/10
Juwelen — Gold — Silber.

Tanz-Unterricht (modern und klass.) erteilt
Hofballettmeister Wesner,
Tanzleiter am Stadttheater.
Der letzte Anfängerkursus in dieser Tanzzeit beginnt am 2. März im Hotel „Rotes Roß".
Baldgefl. Anmeldungen erbeten Wegscheiderstraße 16, auch für die
Gymnastik- und Ballettschule.

Im Modernen Theater
Eine neue Operette
„Die vier Schlaumeier"
in 3 Akten von B. Deker und R. Bars
Musik von W. Götze mit Willi Schur
Ausverkaufte Häuser
am Berliner Residenztheater monatelang.
Erstaufführung für Halle
ab Mittwoch, den 18. Februar 1925, abends 8,10 Uhr.
Donnerstag: Der Elite-Tag.
Theater und Ball.

Saalschloss-Brauerei.
Morgen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr
I. Kaffee-Konzert
im großen Festsaal.
Verstärkte Orchesterbesetzung.
Ausgewählte Vortragsfolge. Eintritt frei.
(Das Mitbringen von Hunden verbeten.)
Abends 8 Uhr
7. Gesellschaftsabend
mit dem **Leipziger Strauß.**
Vornehmste öffentl. Tanzveranstaltung in Halle. Gr. Orchester. Eintritt 1,— Mark einschließlich Tanzgeld.

Samt für **Konfirmationskleider**

Ich zeige in einem meiner Schaufenster
den Werdegang des Lindener Samts *von*
der ***Roßbaumwolle*** *bis zum* ***Fertigfabrikat***

Bruno Freytag
Leipziger Strasse 100.

Kaffeelöffel
verschiedene Qualitäten
Amand Weise
Klein-Ammiden 6.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge und Strumpfwaren
in d. ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84. Geer Nähe

Lederhandlung
Neunhäuser S
Gute
Fensterleder

Weingmaschinen
und Reparaturen
Karl Möller
Schmeerstraße 1.

Besuchen Sie
morgen, Mittwoch, den
4-Uhr-Tee
der
Rakete!

Modernes Theater.
Wegen des grossen Lacherfolges
Heute Dienstag zum (18.) und letzten Male:
Die Königin der Luft

BAD SALZUFLEN Lippe.
Teutoburger-Wald.
6. 3. 25.
Frühjahrskur-Beginn
Herz-Nerven-Frauen-Luftwegekrankh.-Rheuma.
Auskunft durch Badeverwaltung.
„Mineralpastillen in Apotheken u. Drogerien."

Sanitäts-Rat Dr. Bielings
Waldsanatorium
TANNENHOF
Friedrichroda in Thüringen
gewährt die Behaglichkeit eines vornehm eingerichtet. Familienhauses bei sorgfältiger ärztlicher Behandlung und vorzüglicher Verpflegung für Nerven-, Herz- u. innere Krankheiten sowie Rekonvaleszenten.

Lodenmäntel 28.— M.
Windjacken 9.— „
kauft man am besten im Spezialhaus von
Fritz Freitag, Geleistraße 29
Fernruf 5116.

Sankt Nikolaus
Inh. Otto Grosse
Nikolaistr. 9/11 Zug.: Gr. Ulrichstr. 3

Morgen Mittwoch
grosses
Schlachtefest.

Im Restaurant täglich
Künstler-Konzert.

Rakete
Kl. Klausstraße 7 — Telefon 6943
Ab 16. Februar
Schloß-Kastelli
der bekannte Kölner Tenor.
Ryhl
farbige Handschattenbilder.
Torino
chinesischer Gaukler.
Alle übrigen Künstler mit vollständig neuem Programm!

Bruno Paris
jetzt kleine Ulrichstraß 2
Eingang Kanzleigasse
2 Minuten vom Markt
das führende Spezialhaus für Kinderbetten aus Holz u. Eisen
Kinderbetten
Familienbettstellen

Lastkraftwagen
sucht
Rückfracht
von Chemnitz nach Halle. Wöchentl. zwei Mal.
Angebote unter C. L. 1182 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auto-Anhänger
3 T. z. verk. Schoene, Wagenbau, Lindenstr. 49

M. Donath
Homöopathie und Biochemie
Sprechstunde vorm. 9-12, nachm. 2-5, Sonntag vorm. 9-11
Halle, Beesenerstr. 3, Eingang Annenstr.

Private
Kraftfahrzeugführerschule
Max Schachtschabel,
Halle (Saale), Königstraße 71/72.
Gewissenhafte Ausbildung von Kraftfahrzeugführern.

Betonkies
Bettungskies
Mauersand
Putzsand
Pflastersand
liefert äußerst preiswert ab Kieswerk Leipziger Chaussee, Nähe Leuchtturm
Friedrich Reckmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502181-15/fragment/page=0006

Halle und Umgebung

Halle, 17. Februar.

Die fliegende Zugabe

Fritz hatte es unter hartnäckigen Kämpfen durchgesetzt, daß Mutter ihn mit zum Einkaufen nahm. Es war nämlich sein sehnlichster Wunsch, in den Besitz solch eines schönen bunten Kinderballons zu kommen, und da man diese Luftwunder nicht kaufen konnte, sondern im Geschäfte nur geschenkt bekam, so mußte Fritzchen unbedingt mit zum Einkaufen. Mutti hätte ja vergessen können, diese fliegende Zugabe mitzubringen.

Und der kleine Mann hatte endlich erreicht, was er wollte. Ein großer blauschillernder Ballon war in seinen Händen und schwebte majestätisch über Fritzchen, der ihn krampfhaft am dünnen Bändel durch die Straßen dirigierte. Mutter hatte ursprünglich für Vater nur ein Paar Socken mitbringen wollen. Bei einem Einkauf von fünf Mark gab es aber erst einen Ballon zu. Na, was tut man nicht alles für die Kinder, damit Ruhe und Frieden im Hause ist. Auf diese Art waren zwar mehr als fünf Emmchen ausgegeben, aber Fritzchen war wenigstens befriedigt. Ganz stolz stapfte er an der Hand der Mutter daher und paßte ganz genau auf, daß ihm keiner der Passanten an sein Luftschiff stößt. Freilich ärgert es ihn etwas, daß der Mann hinter dem Ladentische auch anderen Kindern Ballone geschenkt hatte. Schließlich war es aber doch ein guter Onkel, der Fritzchens sehnlichsten Wunsch erfüllte.

Was macht es aus, wenn die heute bunte, schillernde, hauchdünne Gaskugel, die sorglos wie eine Kinderhoffnung in die Höhe strebt, morgen verschrumpelt und tot in der Ecke liegt? Es wird nicht der letzte Ballon sein, der steigt und fällt und — nicht der letzte Kindermunsch. △

Halles Einwohnerzahl steigt weiter

Die Einwohnerzahl Halles ist auch im neuen Jahr bisher langsam weiter gestiegen. Gegenüber 197 021 Einwohnern am 1. Januar 1925 ergab die Fortschreibung der Bevölkerung im Statistischen Amt auf den 1. Februar 1925

197 290 Personen.

Diesen Zuwachs von fast 300 Personen in einem Monat verdanken wir einmal dem Ueberschuß der Zuzüge über die Fortzüge, den wir nun schon seit vielen Monaten immer wieder konstatieren müssen, auf der anderen Seite aber der sog. natürlichen Bevölkerungsbewegung, d. h. hier einem steigenden Uebergewicht der Geburten über die Sterbefälle.

Im Januar 1925 sind in Halle 337 Kinder lebend geboren worden, aber nur 211 Personen verstorben, so daß aus diesen beiden natürlichen Bevölkerungsvorgängen sich allein ein Zuwachs von 126 Personen ergibt. In den entsprechenden Monaten der Vorjahre war dieser Gewinn gewöhnlich nur etwa 40 Personen groß; schon zu Ende 1924 ist er auf 100—110 Köpfe gestiegen und nun also über 125 Köpfe hinausgegangen. Wenn man die ortsfremden Fälle bei den Geburten und Sterbefällen weglässt, weil diese Fälle nicht zur eigenen Wohnbevölkerung gehören, so verschiebt sich das Bild nur unbedeutend. Relativ ist der Ueberschuß dann aber noch viel größer, weil der tatsächliche Ansand von jetzt 125 Personen nun aus 162 einheimischen Sterbefällen und 287 einheimischen Lebendgeburten sich ergibt.

Aus diesen Zahlen lassen sich

mehrere wichtige Folgerungen

ableiten:

1. die Geburten nehmen wieder langsam zu;
2. die Kopfzahl pro Haushaltung wird hierdurch wieder größer, der niedrigste Satz von 3,8 Personen pro Haushaltung, den wir in 1919—1921 zu verzeichnen hatten, beginnt also zu weichen;
3. woraus sich ergibt, daß die Nachfrage nach ganz kleinen Wohnungen nachlassen muß.

Diese Tendenz wird noch bestärkt durch das Kleinerwerden der Zahl der monatlichen Eheschließungen; statt 100—110 Eheschließungen pro Monat noch zu Anfang 1924 sind

im Januar 1925 nur 74 Ehen geschlossen

worden. Der Anteil der jungen Ehen unter den Familien-Haushaltungen nimmt also ab, der Anteil der älteren Ehen aber entsprechend zu.

Eine sinkende Zahl der Eheschließungen gilt im allgemeinen als Ausdruck wirtschaftlicher Erschütterungen der jüngsten Vergangenheit, eine steigende Zahl im Geburtenüberschuß aber als Ausdruck verbesserter Erwerbs- und Wohnverhältnisse. Wenn beide Erscheinungen gleichzeitig auftreten, wie das für Halle statistisch feststeht, so müssen in der Gesamtbevölkerung danach ganz verschiedene Lebenshaltungstendenzen gegenwärtig wirksam sein.

Halbmast für die Opfer der Bergwerkskatastrophe

Der „Amtliche Preußische Pressedienst" teilt mit: Am Dienstag, den 17. Februar, am Tage der Beerdigung der bei der Schlagwetterexplosion auf Zeche „Minister Stein" verunglückten Bergleute, werden auf Anordnung des preußischen Staatsministeriums die staatlichen und kommunalen Gebäude halbmast flaggen.

In Halle sind denn auch die öffentlichen Gebäude heute halbmast geflaggt.

*

Die Hallesche Bergkapelle spielt zum Gedenken der verunglückten Dortmunder Bergleute am Mittwoch von 1 bis 1,30 Uhr mittags auf dem Marktplatz. Musikfolge: „Wir treten zum Beten", „Mache dich, mein Geist, bereit", „Wie sie so sanft ruhn", „Bergmannsliederkranz", „Ich hatt' einen Kameraden".

— **Auf dem Wochenmarkt.** Sonnabend mit „Kätzchen", heute sogar schon mit Narzissen! Es scheint, als ob uns der Wochenmarkt jedesmal mit einer neuen und besseren Ueberraschung aufwarten will. Daß ein Narzissentopf jedoch die achtbare Summe von über 2 Mark kosten sollte, war noch überraschender. Im allgemeinen wurde zu folgenden Preisen gekauft: Butter 1,10—1,30 M., Eier Stück 14—15 Pf., Grüne Heringe und Kabliau 28 Pf., Hasen 1,40 M., Wildkanin 1,10 M., frische Fische 40 Pf., Rindfleisch 0,90 M., Hammelfleisch 1,— M., Schweinefleisch 1,90 M., Wirsingkohl 2 Pfd. 25 Pf., Grünkohl 10 Pfennige, Spinat 10 und Mohrrüben 5 Pf.,.

— **Das Rad, es brach entzwei.** Gestern gegen 2 Uhr nachmittags brach auf der Straßenkreuzung Reilstraße—Ludwig-Wucherer-Straße an einem beladenen Lastwagen ein Rad. Durch Umladen wurde das Verkehrshindernis beseitigt.

— **Kleine Ursachen . . .** Gestern gegen 4.14 Uhr nachmittags kam vor dem Grundstück Reilstraße 132 eine 58jährige Frau dadurch zu Fall, daß sie sich in die Schnur eines Rollers, der von einem 7jährigen Knaben gezogen wurde, verwickelte. Die Frau zog sich bei dem Hinstürzen eine Handverletzung zu, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— **Vorsicht beim Ueberschreiten von Bahnübergängen.** In letzter Zeit haben wiederholt Zusammenstöße von Fuhrwerken und Kraftfahrzeugen mit Zügen auf Bahnübergängen stattgefunden. Die gesetzlichen Bestimmungen des § 79 Abs. 4 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung lauten: „Solange die Uebergänge geschlossen sind, wenn an den mit Zugschranken versehenen Uebergängen die Glocke ertönt oder wenn ein Zug sich nähert, müssen Fuhrwerke und Tiere an den Warnungstafeln, und, wo solche fehlen, in angemessener Entfernung von der Bahn angehalten werden." Verstöße gegen diese Bestimmungen verursachen zumeist Gefährdungen von Eisenbahntransporten und werden nach § 315 bezw. 316 des Strafgesetzbuches bestraft. Nach § 17 letzter Absatz der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1923 sind stark wirkende Scheinwerfer u. a. da abzublenden, wo die Sicherheit des Verkehrs es erfordert, insbesondere beim Begegnen mit anderen Fahrzeugen. Zur Erhöhung der Sicherheit auf den Bahnübergängen empfiehlt es sich, das Abblenden beim Begegnen mit anderen Fahrzeugen nicht erst auf dem Uebergange oder in dessen unmittelbarer Nähe in dem Augenblick des Vorbeifahrens, sondern vorher und zwar so zeitig zu bewirken, daß Führer entgegenkommender Fahrzeuge nicht geblendet werden.

Hallesche Gedenktage

Am 18. Februar 1756 wurde in Halle ein so starkes Erdbeben gespürt, daß die Hausmannstürme hin und her geschwankt haben sollen.

Am 18. Februar 1785 starb der Direktor der Franckeschen Stiftungen, Gottlieb Anastasius Freylinghausen; er war der einzige Enkel August Hermann Frankes.

Am 18. Februar 1870 erfolgte die Gründung des Gartenbauvereins in Halle.

— **Eine Feststellung zur Ebert-Versammlung.** In einem Artikel des „Volksblatts", betitelt „Stahlhelm-Dachhasen", ist die Rede davon, Stahlhelmmitglieder hätten die erhebende Reichsbannerversammlung, in der Fritz Ebert jun. sprach, durch Streuen von Nießpulver zu stören versucht. Nach den angestellten Ermittlungen teilt die Presseabteilung des Stahlhelms Halle mit, daß an diesem Attentat Stahlhelmer nicht beteiligt gewesen sind.

— **Für die deutsche Ostmark.** Seit dem Versailler Vertrag ist immer von neuem Schimpf und Schande über die deutsche Ostmark gehäuft worden. Polnische Willkür hat sich erst in den letzten Wochen wieder das alte deutsche Danzig zum Objekt seines Expansionsdranges gewählt. Der fortwährende Kampf um die deutsche Ostgrenze ist aber nicht nur eine ostmärkische, sondern eine gesamtdeutsche Angelegenheit. Der Verein Deutscher Studenten ladet zu einem Ostmarkenabend Donnerstag, den 19. Februar in der Degenlege ein, der davon Zeugnis ablegen soll, was Deutschland im Osten geleistet und gearbeitet hat. Der in Halle bereits bekannte Ostmärker Seminardirektor Braune, Schleusingen, hält den Festvortrag: „Tausend Jahre deutscher Arbeit im Lande Posen". Außerdem werden Rezitationen und Militärmusik geboten. Karten zu 50 Pfg. im Geschäftszimmer der Hallischen Studentenschaft und Wettinerstraße 31.

— **Sudetendeutsche Kundgebung.** Die deutschen Hochschulen in der Tschechei stehen in fortwährendem Kampf gegen tschechische Knebelungsversuche. Um gegen tschechische Willkür zu protestieren und die deutsche Studentenschaft in der Tschechei moralisch zu stärken, veranstaltet der Hochschulring deutscher Art Halle am Mittwoch, den 18. d. M., eine sudetendeutsche Kundgebung. Die Kundgebung beginnt um 12 Uhr mittags in der Aula der Universität. Redner: Professor Karo. Sämtliche Vorlesungen fallen am Mittwoch von 12 bis 1 Uhr aus. Die gesamte Studentenschaft und Bürgerschaft ist zur Teilnahme an der Kundgebung eingeladen.

Aus den Gerichtssälen

Die Arbeitskollegen bestohlen.

Wo viele Menschen auf einer Arbeitsstätte beisammen sind, bleiben Diebstähle nicht aus. So klagte auch der Arbeiter W., der in der Nähe von Frankleben auf einer Kohlengrube gearbeitet hatte, daß ihm des öfteren die Lebensmittel aus dem Schranke entwendet seien. Das wollte er sich nicht gefallen lassen und beschloß, an seinen Kameraden Vergeltung zu üben. An Lebensmitteln lag ihm indes nichts. Er stahl zweien seiner Kameraden fast den größten Teil ihrer Kleidung und Wäsche. Wegen seiner gemeinen Handlungsweise erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Die verpfändeten Möbel verkauft.

Darf ich über Möbel verfügen, die ich in die Ehe gebracht habe, die aber durch die Schuld meines Mannes verpfändet wurden? An Frau N. war diese Frage herangetreten, und sie hatte sie bejaht. Dafür mußte sie sich vor dem Richter verantworten. Ein Gläubiger ihres Mannes hatte einen Teil ihrer Möbel mit Beschlag belegen lassen, weil er an jenen geldliche Ansprüche hatte. Der Mann hatte eine Haftstrafe zu verbüßen. Die Frau war erkrankt und die Not kehrte in ihrem Haushalte ein. Um Arznei für sich und Brot fürs Kind zu beschaffen, hatte sie die verpfändeten Möbelstücke verkauft, trotzdem ihr Einspruch gegen die Pfändung abgewiesen war. Das Gericht erkannte ihre Notlage an und verhängte über sie eine Geldstrafe von 50 M.

Wie man Stadthallen baut

Bei der Wichtigkeit des mehr und mehr akut werdenden Stadthallenprojektes halten wir es für zweckmäßig und förderlich, wenn dazu von den verschiedensten Seiten Stellung genommen wird.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Magdeb. Ztg." folgende Betrachtung, die auch auf Halle sinngemäße Anwendung finden kann:

Magdeburg darf nicht denken, daß es allein das Projekt des Baues einer Stadthalle bewegt. Wir erzählten schon von anderen Städten, kleineren Städten, die ein reges kulturelles Leben haben und die Errichtung einer Stätte für diese geistigen Bestrebungen mit Energie und Zielbewußtsein verfolgen. Oft finden diese Pläne bei der Bürgerschaft eine Unterstützung, die vorbildlich ist — auch für eine Provinzialhauptstadt wie Magdeburg. Da ist z. B. Bielefeld. Bielefeld ist im Begriff, seine Straßenbahn auszubauen, steht unmittelbar vor der Errichtung einer zeitgemäßen Zentralbadeanstalt, die es in Magdeburg auch noch nicht gibt, und verfolgt trotzdem den Bau einer Stadthalle mit Zähigkeit.

Bielefeld hat aber auch Köpfe, die denken und deren Verhältnis zur Vaterstadt sich darin erschöpft, daß sie eben in dieser Stadt wohnen. In Bielefeld ist es die Industrie, die kulturwerbend auf den Plan tritt. Eine große Firma hat sich bereit erklärt, das für den Bau der Stadthalle erforderliche Kapital zur Verfügung zu stellen unter der Voraussetzung, daß auch für die Zukunft die günstige Wirtschaftslage anhält. Die Stadt Bielefeld hat einen wunderschönen Bauplatz zur Verfügung gestellt. Nebenbei bemerkt, ist es der reizvolle Bielefelder Museumsgarten. Im Oktober schon wird mit dem Bau begonnen.

Das geschieht in Bielefeld.

In Magdeburg soll auch eine Stadthalle erbaut werden. Ihre Notwendigkeit ist offenbar. In Magdeburg gibt es neben — denkenden Köpfen auch eine Industrie mit einem Unterbau, der nicht brüchig ist. Ob sie auch diese Hilfsbereitschaft und diesen Elan hat? Was in Bielefeld möglich ist, darf in Magdeburg nicht unmöglich sein. Und wenn dort eine führende Firma in die finanzielle Breche sprang, sollten es hier vier oder fünf tun. Sie sollten es! Aber Voraussetzung dazu ist, daß man erst einmal die Idee Stadthalle lebendig macht, daß man Magdeburg nicht als ein notwendiges Uebel betrachtet, sondern als einen geistigen Komplex, der ungemein lebendig ist und der, wie alles Lebendige, sehr der Pflege bedarf.

Wir wollen recht heftig daran denken; bis zur Tat ist es dann nicht mehr allzu weit — — sagt der Ideologe.

*

Zur Stadthallenfrage

wird uns ferner geschrieben: Ihren Artikel: „Schafft eine Stadthalle!", habe ich mit Interesse gelesen. Auch ich bin der Meinung, daß der Bau der Stadthalle dringend nottut. Doch zunächst die Hauptfrage: woher das Geld nehmen und wie verzinst sich das Kapital?

Herr Stadtrat Finger hatte letzt gemeint, zunächst werbende Werte zu schaffen, und dann erst an die Verzinsung denken, wie auch dann an die Verzinsung der alten Schulden gedacht werden könne.

Sehen wir uns einmal die Werte der Stadt Halle genau an. Halle hat während und nach dem Kriege neu erworben: 2 Kohlenbergwerke, große Mühlenreien, wie Flugplatz usw., Stadtbad, Wittekind und Zoo, Museum usw., es hat fast sämtliche Ländereien, rund um die Stadt gelegen, im Besitz, und kommt seinen Zahlungsverpflichtungen in keiner Weise nach. Die Stadt läßt arme Rentner, die ihr Geld der Stadt geliehen haben, hungern und darben, kauft aber Bilder, baut Wittekind usw. aus. Wenn man früher derartige Objekte in Angriff nehmen wollte, mußte erst eine Anleihe ausgeschrieben werden, heute preßt man die erforderlichen Mittel einfach durch Steuern aus dem Volke heraus, und wo die Gelder trotzdem nicht reichen, werden eben die Steuern erhöht. (Beispiel: Gewerbesteuer).

Nun zu dem neuen Elektrizitätswerk. Meint die Stadt im Ernst, daß die erforderlichen Kohlen von den städtischen Kohlenbergwerken in ausreichendem Maße entnommen werden können?, und auf wie lange Zeit hinaus noch? Wie wird es werden, wenn der Stromverbrauch, was mit Sicherheit anzunehmen ist, sich in den nächsten 10 Jahren verdoppeln, ja verdreifachen wird? Ich bin gegenteiliger Meinung, und ich sehe die Zeit kommen, wo man die erforderliche Kohle per Schiff oder Bahn herbeischaffen wird. Man wollte ja aber die gänzlich unrentablen Werke rentabel machen und baute deshalb das Werk im Norden an die Saale.

Zum Schluß auf den Stadthallenbau zurückkommend, möchte ich auch einen Vorschlag machen: Halle braucht sowohl eine Stadthalle wie auch Ausstellungshallen. Beide sind projektiert. Wie wäre es hier mit einer Kombination? Ich denke an die großen Berliner Automobil-Ausstellungshallen, in denen ja bekanntlich große Konzerte wie auch Opernaufführungen stattfinden. Bei genügend technischen Einrichtungen würde man in kurzer Zeit aus der Ausstellungshalle einen Konzertsaal machen können. Als Bauplatz ist meiner Ansicht nach die Bergschenke gänzlich ungeeignet. Eine derartige Halle gehört, wie schon wiederholt vorgeschlagen, mehr nach dem Zentrum. Sollte sich nicht der Roßplatz oder ein Platz an der verlängerten Dessauer Straße hierzu besser eignen? In beiden Fällen könnte man diese kombinierte Stadt- und Ausstellungshalle sogar mit Anschlußgleis versehen, was ja bei Maschinenausstellungen usw. von großem Wert wäre.

— **Konzert für den Akad. Denkmalsfonds verlegt.** Wegen schwerer Erkältung der Sängerin muß das Konzert verlegt werden und zwar im Hinblick auf den jetzt bevorstehenden Semesterschluß auf die erste Maiwoche. Der Tag wird noch bekanntgegeben.

— **Kurhaus Wittekind.** Mittwoch nachmittag 4 Uhr großes Kaffee-Konzert. Musik vom Wittekind-Orchester. 8 Uhr abends Gesellschaftsabend mit Tanz für Dauerkarteninhaber.

Radio-Ecke

(Leipziger Sender.)

Mittwoch, den 18. Februar.

Wirtschaftsrundfunk: 4 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. 6 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte; Widerholung. 6.15 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte; Fortsetzung.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitgeschehen. 1 Uhr: Börsen- und Wetterbericht. 4.30 bis 6 Uhr: Märchennachmittag für Kinder. Traude Alsen liest Märchen und die Rundfunkhauskapelle spielt entsprechende Weisen. 6.30—6.45 Uhr: Funkbastelkunde. 7—7.30 Uhr: Vortrag Syndikus Hugo Kotte: „Deutschland als Export- und Wirtschaftsstaat". 7.30—8 Uhr: Vortrag Martin Kunath (Altenburg): „Theodor Däubler als Expressionist".

8.15 Uhr: Schweizer Dichter-Abend. 1. Walter Berner Marsch (Die Rundfunkhauskapelle); 2. Ernste und heitere Dichtungen von C. F. Meyer. Geistlied (Keller und Leutbold (Eugen Alberer); 3. Othmar Schoeck: Serenade (Die Rundfunkhauskapelle); 4. Dichtungen junger Schweizer (Eugen Alberer); 5. Zyklus: Tritt im Morgenrot daher (Die Rundfunkhauskapelle).

Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502181-15/fragment/page=0007

Achtes philharmonisches Konzert

Dank den Bemühungen der „Philharmonie" ist das Schaffen Gustav Mahlers weiten Kreisen der Halleschen Musikfreunde in ziemlichem Umfange zugänglich gemacht worden. Jedes Werk dieses von ehrlichstem Streben durchdrungenen Tondichters beweist von neuem, daß Wollen und Vollbringen sich bei Gustav Mahler keineswegs die Wage hielten. Was ist denn eigentlich an dieser sogenannten Titansinfonie, die gestern den zweiten Teil des philharmonischen Konzertes ausmachte, ursprünglich? Weder Form, noch Aufbau; und erst recht nicht die Gedanken. Ein großer instrumentaler Aufwand wird hier vertan für musikalische Armseligkeiten. Was hilfts, wenn eifrige Ausleger im Hinblick auf den dritten Satz versichern, daß das Triviale und Gewöhnliche hier gewollt ist? Es ist doch nun einmal da und läßt sich nicht wegphilosophieren. Ja, man könnte hinzufügen, daß es auch in den andern Abschnitten der Sinfonie sich mit ärgerlicher Deutlichkeit breit macht; eine Tatsache, die um so unerfreulicher ist, als mit Ausnahme weniger Stellen die musikalische Erfindung nur aus abgeleiteten Quellen fließt. Daß es Mahler gelingt, seine Einfälle, so unselbständig sie auch sind, farbenprächtig herauszuputzen, versetzt sich bei einem so großen Könner, wie er nun einmal ist, von selbst.

Allerdings scheint ihm auch dieser Richtung hin Richard Strauß doch überlegen. Zum mindesten, so lange man „Titansinfonie" und „Heldenleben" nebeneinander stellt. Nach Beethoven ist Richard Strauß der erste gewesen, der es gewagt hat, einen Helden wieder zum Mittelpunkt einer sinfonischen Dichtung zu machen. Freilich begreift Strauß das Heldenleben unter andern Gesichtspunkten als Beethoven. Auf jeden Fall hat er es vermocht, die Persönlichkeit des Helden, wie er sie geschaut hat, mit reicher Fantasie musikalisch auszuwirken. Und dieser eigentümliche Reiz, verbunden mit schöner eingängischer Melodik und erstaunlicher Meisterschaft der instrumentalen Einkleidung, verleiht seinem Werke eine packende Kraft, die noch auf lange hin lebendig bleiben wird.

Zwei solcher Schöpfungen in einem Konzert nebeneinander herauszubringen, ist ein sehr kühnes Unterfangen. Wenn es trotzdem überraschend gut gelang, so gebührt dafür der Dank ebenso Dr. Georg Göhler wie dem ansehnlich verstärkten städtischen Orchester. Der vortreffliche Leiter der philharmonischen Sinfoniekonzerte zeigte seine Dirigenteneigenschaften in wahrhaft glänzendem Lichte. Mit feurig beschwingtem Temperament entwickelte er den Gedankengehalt sowohl der „Titansinfonie" wie des „Heldenleben"; stets dabei sorgfältig bedacht, jeden Abschnitt mit frischem Leben zu erfüllen. Er beherrschte den gewaltigen Stoff mit hinreißender Vollendung und vermochte infolgedessen seine ganze Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, seine Absichten dem Orchester restlos zu übermitteln. Offenbar ließen sich die Musiker gern von ihm führen. Trotz der gewaltigen Anstrengungen, die von ihnen gefordert wurden, boten sie, voran Konzertmeister Johannes Versteeg, ihre ganze künstlerische Kraft auf, beiden großen Werken einen durchschlagenden Erfolg zu sichern. Die Zuhörer erkannten mit stürmischem Dank diese Bemühungen an und überschütteten Leiter und Orchester mit brausendem Beifall.

Prof. Dr. W. Kaiser.

— **Stahlhelm-Bundes-Liederbuch.** Herausgegeben von der Bundesleitung des Stahlhelm, B. d. F. Bearbeitet von Prof. Dr. Walther Werckmeister. Druck und Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Die Bundesleitung hat durch die Herausgabe dieses in schlichtgrauem, stahlhelmgeschmücktem Einbande erscheinenden Sammelwerkes dem Kreise der Nationalgesinnten ein Geschenk gemacht, mit dem einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen wird. Prof. Dr. Werckmeister — den meisten Sangesfreunden wird er schon durch sein vorzügliches deutsches Lautenliederbuch bekannt sein — hat sich der mühevollen Arbeit unterzogen, die Lieder für das Werk zu sammeln, zu sichten und das Brauchbare dem Drucke in gehöriger Zusammenstellung und Ordnung zu übergeben. Der Bundesführer des Stahlhelm, Franz Seldte, schrieb für das Buch eine Widmung, die in ihrer Kernigkeit dazu beitragen wird, dem formgewordenen Frontkämpfergeiste und der Kameradschaft, von denen alle zukunftsfrohen Lieder zeugen, zu neuem Leben, neuem Wachsen zu verhelfen. Prof. Dr. Werckmeister gibt der Liedersammlung ein Vorwort mit auf den Weg, das in gedrängter Form das Wesentliche über Zweck und Absicht seines Unternehmens niederlegt. Lassen wir ihn selbst darüber sprechen: „Wir müssen versuchen, mit geistigen Waffen das Gemeinschaftsgefühl einer deutschen Volksgemeinschaft zu schaffen! Gelen wir mit unserer Arbeit auch vor allem auf die heranwachsende Jugend, die die Zukunft hat!" Die heiteren und die ernsten Lieder, die Gesänge aus dem Soldatenleben, aus Heimat und Vaterland, sie alle sollen der Jugend die Vaterlandsliebe, den Glauben an Deutschland und deutsches Wesen festigen. Der Geist der Kameradschaft und völkischen Treue soll helfen, den „Wehrgedanken" weiter zu spinnen und zu vertiefen. Möge in diesem Kampfe um die Seele unseres Volkstums das Stahlhelm-Bundes-Liederbuch ein treuer Helfer werden! Allen Stahlhelm-Kameraden wird es ein lieber Freund froher Stunden werden. **R.**

— **Mathilde Mann †.** In Rostock ist die als Uebersetzerin skandinavischer Literatur bekannte Schriftstellerin Mathilde Mann verstorben. Mehr als 500 Bände skandinavischer Literatur hat sie ins Deutsche übertragen. Ihr verdanken wir die Andersen-Uebersetzung, den Gösta Berling Selma Lagerlöfs, sie war die erste, die J. P. Jakobsen nach Deutschland brachte. Björnson, Lie, Jobs, V. Jensen hat sie bei uns eingeführt. Zur Anerkennung hierfür verlieh die Landesuniversität Rostock ihr den Dr. h. c. Sie wirkte an der Rostocker Universität auch als Lektor der skandinavischen Sprachen.

Vereins-Nachrichten

Deutschnationale Volkspartei.

Auf die große Protestversammlung gegen die sozialdemokratische Grundwirtschaft am Dienstag, also heute abend 8 Uhr im „Winzergarten" wird nochmals hingewiesen. Redner Hermann (Berlin) spricht. Eintritt ist frei. Eintritt haben nur die Angehörigen der Rechtsparteien und die Mitglieder der vaterländischen Verbände und deren Angehörige.

Jahreshauptversammlung. Alle Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei nehmen bestimmt an der Jahreshauptversammlung am Freitag, den 20. Februar, abends 8 Uhr im „Deutschen Gesellschaftshaus" (früher „Goldner Hirsch"), Leipzigerstraße, teil. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfer. 3. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. 5. Vortrag des jüngsten Reichstagsabgeordneten Treviranus (Detmold) über die politische Lage. Eintritt frei. Mitgliedskarten vorzeigen.

Der Gesangsabend findet am Donnerstag, den 26. Febr. im „Winzergarten" statt. Musik Gastschülerkapelle. Rezitationen. Gesang. Reden des Pfarrers Seil und des Stud.-Rates Dr. Ellendorf. Eintritt frei.

Jugendgruppe. Vortrag des Herrn Spiegelt über „Deutsche Geschichte" am Dienstag, den 24. Februar, abends 8 Uhr in der Friesenschule.

Gruppe Mitte-Ost. In unserer nächsten großen Gruppenversammlung Freitag, den 27. Februar, abends 8 Uhr im „St. Nikolaus", spricht Freiherr von Lenz über die politische Lage. Alle Parteifreunde sind eingeladen.

Gymnasiasten-Verbindung. Alle Parteifreunde werden gebeten, an der Ostmark-Kundschaftung des Vereins Deutscher Studenten Halle-Wittenberg, anläßlich seines 44. Stiftungsfestes am Donnerstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr in der „Dogtrelee", Paradeplatz, Alltumzimmer, Einlaß-Programme sind zu haben auf dem Korporationshause, Wettinerstraße 31 und im Geschäftszimmer der Halleschen Studentenschaft, Alte Promenade 5.

*

Verein ehemal. 27er. Am Donnerstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr findet Vollversammlung des Kreisfriegerverbandes im unteren Saale des „Stadtschützenhauses" statt. Wir bitten die Kameraden, hierzu vollzählig zu erscheinen.

Verein ehem. Angehörige der Königl. Sächs. Armee. Donnerstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, im unteren Saale des „Stadtschützenhauses" Vollversammlung des Kreiskriegerverbandes. Wir bitten um rege Beteiligung.

Verein ehemal. Preuß. Garde. Die Kameraden werden gebeten, an der am Donnerstag, den 19. d. M., abends 8 Uhr im unteren Saale des „Stadtschützenhauses" stattfindenden Vollversammlung des Kreis-Krieger-Verbandes zahlreich zu erscheinen.

Verein ehem. 93er. Donnerstag, den 19. d. M., abends 8 Uhr Vollversammlung des Kreiskriegerverbandes im unteren Saal des „Stadtschützenhauses". Die Kameraden werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Kom. Kriegerverein Lo.-Giebichenstein. Unser Verein beteiligt sich geschlossen an der Vollversammlung des Verbandes am 19. d. M. 8 Uhr im „Stadtschützenhaus".

Königin Luise-Bund. Ortsgruppe Halle. Mittwoch, den 18. Februar, abends 8 Uhr Lichtbildervortrag über China im „Stadtschützenhaus", unterer Saal. Gäste willkommen.

Volksbühne. Donnerstag, den 26. Februar bringt die Robert-Franz-Singakademie im Stadttheater abends 7.30 Uhr „Die Jahreszeiten", Oratorium von Joseph Haydn, zur Aufführung. Leitung: Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Mahlwes. Karten für Mitglieder sind in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, erhältlich.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.

Unsere nächste große Monats-Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, den 25. Februar, abends 8 Uhr, im unteren Saale des „Stadtschützenhauses" statt. Das Erscheinen aller Kameraden ist erwünscht.

Bezirk Süd-Ost. Donnerstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung im „Hofjäger", Lindenstraße. Kamerad Halbig spricht über „Wirtschaft und Sozialpolitik". Das Erscheinen aller Bezirksmitglieder ist erforderlich.

Kirchliche Nachrichten.

Neuapostolische Gemeinde, Mühlstraße 17 (Gebäude 2.20) Gottesdienstliche Versammlung, jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr. Wahrheitssuchende willkommen.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

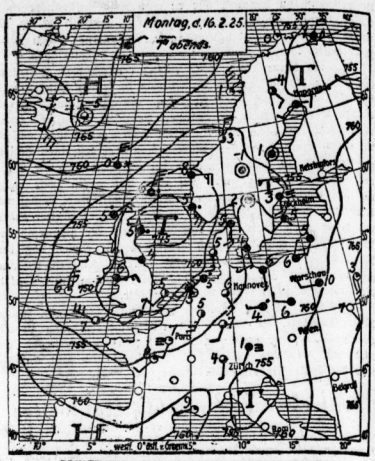
Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½–10¼/2	—	6½–11½	7½–10¾/4	7½–9¾/4	7½–10¾/4	7½–10¾/2
Hoffmanns Erzählungen		Tristan und Isolde	Schwanenweiß	Der verlorene Sohn	Wer weint um Juckenmark?	Hans Heiling

Das Wetter am Mittwoch

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das Zentrum des Nordseetiefs, welches an Energie wieder etwas zugenommen hat, liegt heute an der Nordostküste von Schottland. Deutschland befindet sich daher noch immer an seiner Südostseite und hat zumeist bewölktes, mildes Wetter. Infolge der klaren Nacht liegt die Morgentemperatur etwas tiefer als gestern. Die Wetterlage bleibt noch immer unsicher, da das Tief auf seiner Südseite verschiedene Störungsfronten aufweist, die ihren Weg nordostwärts nehmen werden.

Voraussichtliche Witterung am 18. Februar: Zeitweise bewölkt, mild, nirgends erhebliche Niederschläge.



General-Vertreter und Lager für den Großhandel:
Erich Blau, Halle a. S., Steinweg 40 Fernsprecher 229.

Berliner Zickzack

Der Oberkiefer. — Revueteriche. — Es war einmal. — Riesenspielzeug.

Berlin hat nun glücklich auch den „dernier cri" aller internationalen Großstädte errungen, nämlich einen Verkehrsturm. Er steht am Potsdamer Platz, dem belebtesten Verkehrszentrum Berlins, wo er abwechselnd seine drei bunten Augen — rot, weiß, grün — aufglühen läßt und so den Fahrzeugen zubinzelt, ob sie rüber dürfen oder nicht. Dieses reizende Gebilofpiel wiederholt sich einige hundert Mal am Tage und verursacht stets eine angenehme Unterbrechung des sonst so eintönig dahinflutenden Straßenverkehrs. Man muß nur einmal in der Straßenbahn oder im Autobus über den Potsdamer Platz zu fahren versuchen, um die geradezu sanatorische Ruhe einer zehnminütigen Wartepause vor dem Verkehrsturm schätzen zu lernen. Wem Zeit lieber ist als Geld, der tut gut, er steigt vor besagtem Verkehrshindernis, o Verzeihung: Verkehrsturm, ab und geht zu Fuß ans „andere Ufer", wo er ein anderes Fahrzeug besteigt. An diesem besagten Verkehrsturm hat natürlich der Berliner traditionsgemäß seinen Mutterwitz geübt — durch das Preisausschreiben einer Tageszeitung veranlaßt — und ihn preisgekrönteiweise „Obertieker" genannt! Aber außer der einigen Kabarettsomiern ist dieser Name noch nirgends „populär" geworden. Uebrigens will man diesem Turm schnell noch einige Brüder zugesellen, die durch gegenseitige Verständigung den Verkehr an mehreren Straßenkreuzungen konform regeln sollen. Bisher war es dem gestitulierenden Signalbeamten an jeder Ecke selbst überlassen, nach Gutdünken die Fahrzeuge passieren zu lassen, wodurch oft an der nächsten Ecke schon eine Stockung eintrat, weil dort gerade entgegengesetzt „geregelt" wurde.

Berlin ist aber nicht allein durch sein Verkehrstürmchen — übrigens ein glänzendes Model für ein zeitgemäßes Spielzeug — Ia-Großstadt geworden, sondern vor allem durch seine vier Revuetheater, die nach Londoner Muster mit Beinmassen und Jazzdisharmonien dem staunenden Publiko geboten werden, ohne allerdings ihr englisches Vorbild zu erreichen. Eine Revuebühne bildet allerdings eine rühmliche Ausnahme, nämlich das Große Schauspielhaus, denn hier haben sich die besten Künstler vereint, um im Rahmen einer Varieté-Schau eine Fülle originieller Darbietungen in hochkünstlerischer Aufmachung zu bieten. Eines der schönsten Bilder ist „Orangenernte in Kalifornien". Vor einem tiefblauen Himmel stehen plastische Orangenbäume, deren goldgelbe Früchte prachtvoll mit dem dunkelgrünen Laub kontrastieren. Große Körbe, mit den herrlichen Orangen angefüllt, stehen unter den Bäumen. Kalifornische Burschen und Mädchen wandeln singend und Orangenblüten streuend über die Bühne in den Zuschauerraum, während sich das Bild verdunkelt und die Orangen an den Bäumen und in den Körben infolgedessen zu glühen anfangen. Gleichzeitig wird durch das Theater von allen Seiten Orangenblütenduft gefächelt, so daß die Illusion beim Zuschauer vollkommen ist. — Im übrigen müssen in fast allen Revuen die echt englischen Tiller-Girls für das unbedingt nötige Auslandkolorit und die noch nötigere Stimmung sorgen. Stets werden diese zwanzig rekrutenmäßig gedrillten Mädels mit frenetischem Beifall empfangen, wenn sie mit ihrem maschinellen Beingeschlenker auf die Bühne tänzeln. Ein nicht ganz oberflächlicher Mensch muß sich für seine hohlköpfigen Mitbrüder schämen, die sich für vierzig ausländische Frauenbeine begeistern, nur weil ihnen eine aufdringliche Reklame immer wieder versichert, daß es wirklich „echte Importware" ist! — Amor Michel! —

Ferner ist ein beliebtes Belebungsmittel der heutigen, meist albernen und fadenscheinigen, Revuen die Reminiszenz an die „gute, alte Zeit", die in der Regel durch den Aufmarsch von Miniatur-Zinnsoldaten ad oculos demonstriert wird. Die Blütezeit der Berliner Revue im Metropol-Theater vor dem Kriege wird dadurch auch nicht erreicht. — Auf jeden Fall aber „fliegt" die breite Masse auf solche Ausgrabungen von „Es war einmal", so daß sogar die Geschäftsleute heute zu diesem Mittel greifen, um die gleichgültigen Käufer aufzurütteln. Zahlose Schaufenster zeigen heute in historischer Treue Trachten, Möbel und Geräte aus unserer Vergangenheit. In den Hauptgeschäftsstraßen wandelt man heute durch ein Panoptikum, denn die meisten Schaufenster sind wie durch Zauberei in ein Wachsfigurenkabinett verwandelt worden, vor dem sich die gaffende Menge staut. Am meisten sieht man Bilder aus der Biedermeierzeit, die uns ja heute als das Sinnbild der Gemütlichkeit und Friedfertigkeit erscheint. „Es war einmal", seufzt mancher melancholisch. Als ob es früher keine Sorgen und keine Kriege gegeben hätte. „Es war einmal" kann man aber eben so gut erleichtert ausrufen, nämlich die Zeit der Schieber! Im Zeitalter des Abbaus müssen auch sie dran glauben. Langsam, aber noch ganz langsam, nähern wir uns nun hoffentlich den Zeiten wirtschaftlicher Gesundung! Noch sieht es recht trostlos aus, das beweisen die erschreckend hohen Ziffern der Erwerbslosenstatistik. Aber auch den Erwerbstätigen sieht man schwere Sorgen an. Man braucht nur die Fahrgäste der Untergrund-, Straßen- und Stadtbahn zu studieren. Nervös, gehetzt und vergrämt, das sind die Grundzüge all der vielen Werktagsgesichter, die Tag aus, Tag ein in bleiernem Stumpfsinn die gleiche Strecke zur Arbeitsstätte fahren. Nur selten wird ihr graues Einerlei durch einen Lichtblick unterbrochen.

So eines Tages auf dem Stadtbahnhof Schöneberg. Durch den Strom der Fahrgäste wälzt sich ein kleiner Knäuel Lebewesen, die sofort die Aufmerksamkeit Aller auf sich lenken. Wie durch magische Kraft blüht plötzlich aus allen abgestumpften Alltagsgesichtern ein frohes Lächeln auf, das sich vertieft und fest haftet. Was ist die Ursache?! — Riesenspielzeug! Vier Männlein und eben so viel Weiblein von Puppengröße! Liliputaner, die auf einem benachbarten Rummelplatz zu sehen sind, und die allmorgendlich einen Ausflug in den Grunewald machen. Sie sind aber auch wirklich drollig mit ihren Miniaturuhrtürchen, die genau so modern mit Quetschfalte und Riegel gearbeitet sind, wie die der „Großen". Ulkig sind auch die kleinen „Melonen", die ihnen fast auf die Ohren rutschen, aber unternehmend ins Genick geschoben werden. Natürlich sind die Dämchen erst recht „streng modern" gekleidet, und vom Keulenschirmchen bis zur Pelzgarnitur ist alles da! Sie brauchen sich keine Sorgen um allzu große Schneiderrechnungen zu machen bei dem bischen Stoff, den sie zu ihren Kleidern brauchen! — Es soll übrigens auch erwachsene Damen geben, die mit ebenso wenig Stoff auskommen! Das nennt man dann „sparen", es kann ja schließlich nicht lauter Barmaterialisten geben!

Waldor.

Meyers Geographischer Handatlas. Fünfte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 92 Haupt- und 102 Nebenkarten sowie vollständigem abecelischem Namenverzeichnis. In Leinen gebunden 20 Reichsmark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.) Es ist zu begrüßen, daß dem vom gleichen Verlag nach dem Kriege herausgegebenen „Kleinen Handatlas" nun auch eine neue Auflage von Meyers Geographischem Handatlas folgt, der gegen den kleinen die doppelte Tafelzahl aufweist. Der auch äußerlich geschmackvoll ausgestattete Band zeichnet sich durch Reichhaltigkeit, Zuverlässigkeit und Uebersichtlichkeit der Karten aus. Das gewählte Format, das dem eines Lexikonbandes entspricht und es ermöglicht, den Atlas auf dem Schreibtisch oder im Büchergestell unterzubringen, und seine Wohlfeilheit sind weitere ins Auge fallende Vorzüge. Die zahlreichen, durch den Weltkrieg und seine Folgen hervorgerufenen Veränderungen im Staatenbilde sind überall gewissenhaft berücksichtigt, so daß der Atlas ein ansprechendes Bild von der heutigen Länder- und Staatengestaltung bringt. Einen wertvollen Bestandteil bilden die in größeren Maßstäben wiedergegebenen Pläne und Umgebungskarten von wichtigen Großstädten und Häfen sowie die Sprachenkarten der Grenzgebiete. Ein Verzeichnis aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen mit über 65 000 Nachweisen ermöglicht es jedem Benutzer, sich im Atlas schnell zurechtzufinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502181-15/fragment/page=0008

Thüringer Plauderbrief

Kandidatenreden und Ministertaten — Sparkassen- und Wohnungskredite

Man soll nicht mit Frohlocken den Stab brechen über einen Gerechten, denn wir sind allzumal Sünder. Wenn einer gebrechlich ist, wollen wir uns nicht weiden an seinem Falle, denn es gibt Stachelbraht auf allen unseren Wegen. Lasset uns also menschlich und christlich handeln und dem Richter, der berufen ist, das Recht zu suchen und zu sprechen, das Urteil überlassen.

Freilich, wenn wir den ungeheueren Volksbetrug betrachten, der in den letzten Wochen in Berlin mit einer für unsere jetzigen Verhältnisse bemerkenswerten Schonungslosigkeit aufgedeckt worden ist, dann will es doch nicht leicht fallen, die Zähne zu knirschen und harten Worte zu unterdrücken, die sich auf die Lippen drängen. Und wenn wir uns der ehrenfesten Gesandheit und der moralischen Biedermannswürde erinnern, mit der in den thüringischen Wahlversammlungen die äußerlich so gesunde Persönlichkeit des verlosenen Reichspostministers Dr. Hoefle der Zentrumswähler bezauberte und nebenbei auf die mit leisem Spott zitierten Spitzen der heimischen Postverwaltung Eindruck gemacht werden sollte, dann fällt es schon einigermaßen schwer, auf einen naheliegenden Vergleich zwischen schönen Kandidatenreden und neudeutschen Ministertaten zu verzichten. Aber tun muß es. Die Herzenswunde, die den thüringischen Wählern des Zentrumswählers

Volksmannes und Barmatministers

verschlagen wurde, ist wahrscheinlich schon tief genug.....

Der zerschundene Körper unseres Vaterlandes ist mit Eiterbeulen bedeckt. Um die Oeffnung der größten wird man sich nach einer Zeit lang bemühen müssen und der pestilenzartige Gestank darf nicht davon abhalten, die Operation gründlich zu vollziehen. Aber neben der Riesenbeule, die wenigstens so einfweilen die größte ist, sitzen die ungezählten kleinen, von denen sicherlich die meisten noch gar nicht erkennbar geworden sind. Es wimmelt von Finanz- und Kreditgeschäften zweifelhafter Art und alle gegen sie uns, in welchen Sumpf wir geführt worden sind.

In der hübschen Ilmstadt Ilmenau bemüht sich augenscheinlich das erschrockene rote Ortsoberhaupt, die Wirkung der Nachrichten abzuschwächen, die nun endlich einmal, nach Monaten der Vermutungen, Tuscheleien und Kombinationen der Oeffentlichkeit zugegangen sind und die man natürlich auf dem Rathause als höchst überflüssig ansieht. Alle diese bürgermeisterlichen Bemühungen aber können die betrübliche Tatsache kaum aus der Welt schaffen, daß die städtische Sparkasse in Ilmenau durch ihre zum mindesten recht — sorglose Kreditwirtschaft an die 180 000 Goldmark einbüßen wird und alle Beteuerungen können den Einbruch nicht so ohne weitere beseitigen, daß Gesinnung, Parteibuch und republikanische Zuverlässigkeit eine gewisse Rolle gespielt haben. Politik in den Geschäften — das Bild ist durchaus nicht ungewöhnlich. 180 000 Mark sind ein Pappenstiel, verglichen mit den gefälligen Reichspost- und Staatsbankmillionen, aber der Bürger von Ilmenau, der vermutlich die Dinge von einem besonderen Gesichtspunkte aus betrachten wird, dürfte der Meinung sein, daß unter Umständen auch 180 000 Goldmark ein ganz stattliches und brauchbares Sümmchen sein können!

Die Thüringer Regierung hat versprochen, sich um den Abbau der

Thüringer Wohnungsfürsorgegesellschaft

in Weimar, einer Gründung ihrer sozialistischen Vorgängerin, zu bemühen. Es dürfte in der Tat an der Zeit sein, diese Fürsorgerin, die abgebauten Beamten Reichsgelder zum Wohnungsbau verschaffen soll und erhebliche staatliche Vorteile beim Kauf von Baumaterial genießt, verschwindet. Sie hat ihre politischen Bindungen zum Nachteil des thüringischen Baugewerbes und Handwerks allzu sehr offenbart. Während diese darniederliegen, floriert die „Soziale Bauhütte", ein Lieblingskind der früheren Herren Minister, denn wer von der Fürsorgegesellschaft Kredite wünscht, der muß sich von der Bauhütte sein Häuschen bauen lassen. Auf diese Weise hat die „Soziale Bauhütte" die meisten Siedelungsbauten in Weimar in ihre Hand gebracht. Man sieht, wie überall die Fäden gesponnen sind, und wie die Genossen ihre wirtschaftspolitischen Bestrebungen in die Tat umzusetzen suchen.

Die Thüringer Regierung hat bei Beantwortung der Anfrage, die von einem Vertreter des Handwerks im Landtage an sie gerichtet worden ist, zugeben müssen, daß recht

erhebliche Unregelmäßigkeiten

bei dieser Wohnungsfürsorgegesellschaft entdeckt worden sind und daß sich der Herr Staatsanwalt lebhaft für die Angelegenheit interessiert. Das gibt der Sache erst den pikanten Beigeschmack, denn es hat den Anschein, als ob sich der entlassene Geschäftsführer nicht zum alleinigen Sündenbock machen lassen wollte. Als ob einige „Prominente" Veranlassung haben, den gerichtlichen Aufklärungen etwas bänglich entgegen zu träumen.

Man soll nicht mit Frohlocken den Stab brechen... Das auch brauchen wir nicht geschieht. Aber wenn überall recht helle Kerzlein angezündet werden, so kann uns das nur sehr recht sein, denn je mehr Ställe bei entsprechender Beleuchtung nach und nach gesäubert werden können, desto eher wird wieder Ordnung sein im Lande!

Poli Dickus.

Mord in Mosigkau

Dessau, 17. Februar.

Am Nachmittage wurde im benachbarten Dorfe Mosigkau ein gutgekleideter junger Mann tot aufgefunden. Er hatte eine Kugel im Hinterkopfe, die seinen Tod veranlaßt haben muß. Eine Schußwaffe befand sich nicht bei der Leiche, so daß ein Selbstmord ausgeschlossen erscheint. Nach den Papieren, die der Tote bei sich trug, wurde seine Persönlichkeit als die des 26jährigen Ernst Dill aus Köthen festgestellt. Er trug noch 56 Mark in der Tasche. Ueber Täter und Motive ist man zurzeit noch völlig im Unklaren.

Zuckerausstellung Magdeburg 1925

Magdeburg, 16. Februar.

Anläßlich seines 75jährigen Bestehens hält der Verein der Deutschen Zucker-Industrie seine Hauptversammlung in Magdeburg ab. Der Verein der deutschen Zucker-Industrie veranstaltet aus diesem Anlaß gemeinsam mit dem Verein deutscher Zuckertechniker in der Zeit vom 23. Mai bis 7. Juni 1925 eine Ausstellung der gesamten Zucker-Industrie sowie der Zucker verarbeitenden Industrien. Bei der außerordentlichen Bedeutung dieser Industrien werden sich alle mit diesen in irgendwelchen Beziehungen stehenden Gewerbe an der Ausstellung beteiligen, um sie der Industrie und Magdeburgs, der Wiege und dem Mittelpunkte der deutschen Zuckerindustrie, würdig zu gestalten.

Kreislandbundtagung

Merseburg, 16. Februar.

Der Kreislandbund Merseburg hielt am 12. Februar d. J. eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Kreisbauermeister Riele-Starsiedel einleitete. Nachdem der Vorsitzende die Herren Referenten der Tagung vorgestellt hatte, wurde dem ersten Redner, Herrn Gmald Brauer-Spergau, das Wort zu seinem Vortrage erteilt. Herr Brauer ist Vorstandsmitglied des Junglandbundes und sprach über dessen Zweck und Ziele. Als zweiter Redner sprach sodann Herr Direktor Dr. Ries-Landsberg (Warthe) über „Verbilligte Erzeugung". Lebhafter Beifall lohnte auch diesem Redner für die mehrfachen Anregungen, die wohl zu erwägen sind. Herr Dr. von Richter-Dehlitz a. S. sprach hierauf kurz über den Einfluß der Witterungsverhältnisse auf den Boden und macht darauf aufmerksam, daß es notwendig sei, den Boden vor Austrocknung zu schützen. An diese Ausführungen schloß sich der Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Steuersyndikus Hecken-Halle über Steuerfragen. Herr Regierungsassessor von Trotha-Skopau verlas hierauf die nachstehende Entschließung, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde:

„Die Barmat- und Kutisker-Skandale haben einen politischen Schieberumpf widerlichster Art aufgedeckt. Es hat sich gezeigt, daß die Schmutzwellen der Revolution in den letzten 6 Jahren Männer in die höchsten Reichs- und Staatsämter gebracht haben, die zum Schaden von Land und Volk sich mit ostjüdischen Schiebern verbunden haben. Die heute in Merseburg versammelten Kreislandbundmitglieder erwarten von der neuen Reichsregierung, daß

1. gegen die Schuldigen mit aller Schärfe vorgegangen wird.
2. alle Angehörigen der schwer kompromittierten sozialdemokratischen Barmatenpartei, die sich z. Zt. in Reichs- und Staatsämtern befinden, und denen Allgemein- und Fachbildung mangelt, restlos aus diesen Aemtern entfernt werden,
3. die Reichsregierung ihren Einfluß dahin geltend macht, daß Severing, der die preußische Verwaltung ruiniert und die ostjüdischen Schieber nach Preußen-Deutschland hineingelassen hat, nicht wieder den Posten des Ministers des Inneren erhält.

Wir erwarten ferner von der Reichsregierung, daß sie gegen die berüchtigte Firma Himmelsbach, die sich nicht entblödet hat, Hand in Hand mit den Franzosen aus schmutziger Geldgier Tausende von Morgen des herrlichsten deutschen Waldes dem Feind zu verschachern, mit den schärfsten gesetzlichen Mitteln vorgehen wird."

Autounfall mit tödlichem Ausgange

Molkenberg, 16. Februar.

Das Auto des Schlächtermeisters Zapf aus Rathenow hatte in großer Geschwindigkeit Molkenberg passiert, als es aus noch nicht aufgeklärten Gründen die 1½ Meter hohe Böschung hinabfuhr, sich zweimal überschlug und dann, die Räder nach oben, liegen blieb. Der Besitzer Zapf war sofort tot, der andere Insasse, Malermeister Mewis (Rathenow) erlitt mehrere Rippenbrüche und Verletzungen des Rückgrates.

---

t. **Naundorf** bei Reideburg, 16. Februar. (Aus dem Kriegerverein.) Der hiesige Kriegerverein beschloß in seiner letzten Sitzung, die Beschaffung einer neuen Fahne. Eine unter den Mitgliedern veranstaltete Sammlung ergab eine stattliche Summe, die es ermöglicht, den gefaßten Beschluß sofort in die Tat umzusetzen. Die Herstellung der Fahne wurde der Fahnenfabrik von Dreßler, Halle a. S. übertragen. Die Weihe findet am 21. Juni d. J. statt; hierzu sollen alle vaterländischen Verbände der Umgegend eingeladen werden.

Landsberg, 16. Februar. (Denkmalsbau der Stadt.) Die Stadt beabsichtigt, zu Ehren der im Weltkriege Gefallenen ein einfaches aber würdiges Denkmal zu errichten, das zugleich ein Mahnmal sein soll. Da sich die Stadt infolge der heutigen Lage sehr dazu eignet, etwas Besonderes zu schaffen, ist zu erwarten, daß seitens der Künstlerschaft zahlreiche Entwürfe eingehen. Spenden für das Denkmal nimmt die Stadtkasse Landsberg entgegen. (Postscheckkonto Erfurt Nr. 11921.)

Gröbers, 16. Februar. (Filmabend.) Der hiesige landwirtschaftliche Verein und der Geflügelzüchterverein lassen am Sonnabend, den 21. Februar, abends im Gasthause Paap ihren Mitgliedern den Geflügelzucht-Lehrfilm der Landwirtschaftskammer, sowie den Salzmünder Wirtschaftsfilm vorführen. An diesen belehrenden Teil wird sich noch ein unterhaltender Teil anschließen.

Merseburg, 16. Februar. (Tod durch Verbrühung.) An den Folgen einer Verbrühung ist das 1¼ Jahre alte Söhnchen des Schlossers Willi Bolle gestorben. Das Kind hatte in einem unbewachten Augenblick, während ihm die Mutter den Rücken kehrte, eine Aufwaschschüssel mit heißem Wasser über sich hergezogen. Die Verbrühung war so schwer, daß der Kleine den bedauernswerten Eltern nicht erhalten werden konnte.

p. **Grockstädt**, 16. Februar. (Meierei und Tanzvergnügen.) Der 26jährige Paul Zömler aus Grockstädt wurde auf dem Fastnachtsballe in eine Schlägerei verwickelt und dabei so schwer verletzt, daß er mehrere Stunden besinnungslos war.

Sieglitz, 16. Februar. (Parteitag der Deutschnationalen.) Die Deutschnationale Volkspartei hielt am 12. Februar in unserem Orte eine öffentliche Volksversammlung ab, in der Herr Baron Dr. von Schultze-Galéra über „den Kampf um das deutsche Staats- und Reichsbewußtsein" sprach. Er setzte auseinander, wie gefährlich die geheimen Fäden seien, die vom Zentrum nach Rom gingen und von da aus Paris und Warschau inspirieren. Weiterhin zeigte er an Hand der großen Skandale, daß die Sozialdemokratie, die sich heuchlerisch für das Wohlergehen der Massen einsetzt, in Wirklichkeit die profitgierigste Gesellschaft sei, die es gibt. Die Kommunisten hoffen auf Rußland, ohne in ihrer Verblendung zu erkennen, daß der Bolschewismus weniger eine Wirtschaftsbewegung als vielmehr eine asiatisch-nationalpolitische Bewegung ist: Die Monroe-Doktrin der Asiaten gegen die Europäer. All diesen Bewegungen entgegen entwickelte der Redner die sittlichen Gründe positiver deutscher Staatsauffassung. Der Vortrag fand großen Beifall. Trotz wiederholter Aufforderung meldete sich kein Gegner zur Diskussion.

Zerbst, 16. Februar. (Versuchsring.) Hier ist vor einigen Tagen von einer größeren Zahl von Landwirten aus dem Zerbster Kreise und aus dem Kreise Jerichow I ein sogenannter Versuchsring gegründet worden, der sich die Veranstaltung von Düngungsversuchen verschiedenster Art, Bodenbearbeitsversuche auf verschiedenartigsten Bodenverhältnissen und andere landwirtschaftliche Versuchsaufgaben angelegen sein lassen will. Die Versuchstätigkeit soll spätestens Anfang März beginnen.

fr. **Marke** bei Raguhn, 16. Febr. (Hohe Holzpreise.) Bei einer soeben vorgenommenen öffentlichen Versteigerung von Laubnutzhölzern, welche in dem Schierauer Begange des anhaltischen Moßigkauer Heideforstes geschlagen worden sind, wurden für das Festmeter Preise von 16—18 Mark bezahlt. Diese Gebote gingen weit über die Forsttaxe hinaus.

r. **Falkenberg**, 16. Februar. (Die Jagd um den Gemeindevorsteherposten.) Der erledigte Posten des Gemeindevorstehers soll wieder besetzt werden. Es sind 150 Bewerbungen dazu eingegangen. Am 25. Februar wird die Neuwahl des Gemeindeoberhauptes von der Gemeindevertretung auf dem Rittergute vollzogen werden.

k. **Aschersleben**, 16. Februar. (Flugtag) Um die Arbeitsmöglichkeiten hier zu beleben, sind vom Magistrat aus mit mehreren Flugzeugwerken Verhandlungen eingeleitet, um Flugzeugindustrie nach hier zu legen. Im Namen dieser Verhandlungen sind die Junkers-Flugzeugwerke, Dessau, verpflichtet worden, im März hier einen Flugtag abzuhalten, der neben Schauflügen auch Rundfahrten über den Harz bringen wird. Die Verhandlungen bezwecken auch, Aschersleben an den internationalen Luftverkehr anzuschließen.

Sondershausen, 16. Februar. (Interessanter Fund aus der Zwischeneiszeit.) Im diluvialen Löß des Scherzentals wurde in diesen Tagen ein für die Geschichte unserer Heimat ungemein wichtiger Fund gemacht. Nach Abdeckung des Schwemmbodens stieß man in der Tiefe von mehreren Metern auf ein Schädelfelet, das nach sorgfältiger Bergung und Reinigung als Ovibos Mackenzianus kow erkannt wurde. Dieser nächste Verwandte des noch im arktischen Gebiet lebenden einzigen Vertreters ovibos moschatus des Moschus- oder Bisamsters, ist nachweislich ein Charakterister der sog. dritten Zwischeneiszeit gewesen, die demnach sich auch auf unsere Eiszeit erstreckt haben muß.

z. **Heuerode (Eichsfeld)**, 13. Febr. (Arbeitsmangel in der Handweberei.) Die Handweber sind gegenwärtig in schwieriger Lage. Sie können nur noch zeitweise beschäftigt werden, weil der Absatz der Verhältnisse auf dem Geldmarkte wegen ins Stocken geraten ist.

z. **Duderstadt**, 13. Febr. (Unterbilanz.) Der städtische Haushalt schließt das Geschäftsjahr 1924 mit einem Fehlbetrage von 121 800 Mark ab. Es ist daran gedacht worden, den Fehlbetrag durch Zuschläge auf die Kommunalsteuern wenigstens teilweise zu decken.

Braunschweig, 16. Februar. (Bauarbeiterstreik.) Hier sind die Bauarbeiter in den Streik getreten. Sie verlangen einen Stundenspitzenlohn von 55 Pfennig, den die Arbeitgeber als nicht tragbar bezeichnen.

r. **Bad Liebenwerda**, 16. Februar. (Vom Erntewagen überfahren.) Schwer verletzt wurde der 17jährige Wirtschaftsgehilfe Siegfried Lieske, Sohn des Lehrers Lieske von hier, der in Ausbildung beim Gutsbesitzer K. in Wenzendorf steht. Auf einem mit Roggen beladenen Erntewagen sitzend, wollte er auf der abschüssigen Landstraße die Pferde kurz halten, stürzte dabei vom Wagen und wurde von den Rädern des schweren Wagens überfahren. Infolge der schweren Verletzungen wurde er sogleich in das Krankenhaus nach Lauchhammer überführt.

Erfurt, 16. Febr. (Ehrung durch die Presse.) Dr. Hans Haupt, der leitende Redakteur der hiesigen Agentur des Wolffbureaus, ist wegen seiner Verdienste um den Reichsverband der deutschen Presse im Thüringer Bezirk zum „Ehrenmitglied des Vereins Erfurter Presse" ernannt worden.

Erfurt, 16. Febr. (Eisenbahn-Instruktionswagen.) Der Werrabahn ist jetzt der Unterrichtswagen der Reichseisenbahndirektion Erfurt zugewiesen worden. In diesem Wagen wird auf den größeren Stationen abwechselnd an das Eisenbahnpersonal Unterricht erteilt, und zwar über alle wichtigen Angelegenheiten des Verkehrswesens und über technische Einrichtungen der Eisenbahn. In dem Unterrichtswagen sind 36 Sitzplätze vorhanden, ferner ein Raum für den unterrichtenden Lehrer. Es finden täglich auf den verschiedensten Stationen für das Personal in diesem Wagen Unterweisungen statt.

Eisenach, 13. Febr. (Söderblom Ehrenbürger der Wartburg.) Der Arbeitsausschuß des Vereins „Freunde der Wartburg" hielt gestern seine erste Sitzung im neuen Vereinsjahr ab. Im abgeschlossenen Jahr hat der Verein wesentliche Fortschritte gemacht, sein augenblicklicher Mitgliederbestand beträgt 6600, doch erwartet man eine Steigerung der Zahl im laufenden Jahr auf 8000. Als Ehrenbürger der Wartburg wurde der schwedische Erzbischof Söderblom, der sich um die Wartburgsache in Schweden große Verdienste erworben hat, eingetragen.

Eine glückliche Entdeckung

Meine Freundin wollte mit ihrem Manne eine längere Reise machen und bat mich, da Diebstähle in der Reisezeit jetzt an der Tagesordnung sind, in ihrer Wohnung nach dem Rechten zu sehen. Natürlich war ich riesig froh, auf diese Weise für längere Zeit nach Berlin zu kommen und sagte mit Freuden zu.

Als ich meine Freundin vor ihrer Abreise in Berlin sah, staunte ich, wie frisch und blühend sie aussah. Sie erschien mir garnicht so erholungs- und reisebedürftig. Früher, als sie noch in meiner Heimat wohnte, war ihr Gesicht lange nicht so jugendlich reizvoll wie jetzt. Ich konnte es nicht begreifen, wie sie in den Jahren, wo ich sie nicht gesehen hatte, jünger geworden sein könnte. Ich fragte, ob sie etwa ein Schönheitsmittel anwende? Sie verneinte!

Als meine Freundin und ihr Mann abgereist waren und ich in allen Zimmern Ordnung schaffte, interessierte ich mich natürlich besonders für ihr Toilettezimmer. Was fand ich da? Ein Töpflein Marylan-Creme! Also doch!

Ich suchte weiter und fand ein dazugehörendes Büchlein über neue Schönheitspflege. Dieses Büchlein las ich und nun wurde mir mit einemmale klar, wo meine Freundin ihre Frische und ihr verjüngtes Aussehen herhatte. Was ich in dem Büchlein las, waren mir neue Dinge, zumal ich bisher allen angepriesenen Schönheitsmitteln zweifelnd gegenüber stand.

Ich müßte keine Eva's-Tochter sein, wenn ich die Wirkung der Marylan-Creme nicht sofort an mir erprobt hätte. Ich war nicht wenig erstaunt über die sanfte Wirkung dieser wundervollen Creme. Tag für Tag freute ich mich vor dem Spiegel, wie meine unreine Haut sich glättete und verschönte, wie meine Runzeln und scharfen Züge zusehends verschwanden.

Als meine Freundin von ihrer Reise zurückkam, waren ihre ersten Worte: „Emmy, wie bist Du schön geworden!" Und ihr Mann sagte: „Tatsache, fällt mir direkt auf!" Ich lächelte und sagte garnichts. Aber meine Freundin schien mir von Stunde an so etwas wie Eifersucht zu empfinden.

Wie froh und zufrieden bin ich, durch diese glückliche Entdeckung „Marylan-Creme" kennengelernt zu haben. Jetzt möchte ich sie um keinen Preis mehr entbehren, nicht um alles in der Welt.

Da ich aber keineswegs so engherzig bin wie meine liebe Freundin, teile ich allen Damen (auch der Herrenwelt, die ein hübsches jugendfrisches Aussehen haben möchte) meine Entdeckung mit, und wünsche, daß jeder des einzigartige Mittel kostenlos probiert.

Schreibt alle an den Marylan-Vertrieb, Berlin 867, Friedrichstraße 18. Sogleich bekommt Ihr eine Probe Marylan-Creme nebst hochinteressanten Büchlein über Schönheitspflege, beides kostenlos und portofrei. Ich weiß, daß Ihr mir im Stillen danken werdet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502181-15/fragment/page=0009

Turnen und Sport

Berliner Jahr- und Reitturnier

Am Sonntag abend wiesen die Jagdspringen unerwarteter Weise schwächeren Besuch auf als die Vorführungen am Nachmittage. Die Konkurrenzen führten diesmal über ziemlich schwere Sprünge bis 1,80 Meter Höhe, was wesentlich schwächere Felder als an den Vortagen zur Folge hatte. Es wurde auch erheblich schlechter gesprungen, nur 9 Pferde kamen fehlerlos über die Bahn. Selbstverständlich gab es manche Ueberraschung, die größte brachte Glücksmädel, die in sehr schneller Zeit alle Hindernisse ohne Fehler überwand und ihren wenigen Anhängern 272:10 bescherte. Nach dem 7. Springen mußten die 9 Pferde, die ohne Fehler in den einzelnen Konkurrenzen über die Bahn gekommen waren, zu einem Entscheidungskampf antreten, in dem Sylvester, der als einziger fehlerlos blieb, einen unerwarteten Sieg über Goliath und Hannepü feierte.

Die Ergebnisse: S. Adam-Preis (Jagdspringen K. S.). 1. Abt. Rittm. Schelle u. Dr. Marquardts Spanier (Lt. Momm), 2. Centaur (A. Holst), (o. W.), 3. Quo vadis (Lt. Schwabl), 4. Ludwig (H. Busch), 5. Ramses VIII (Uff. Schrader). Tot. 16, Pl. 14, 100 (Quo vadis), 24, 26, 14 Teilnehmer. — 2. Abtlg. Vechiteus Imperator VII (Loeschmann), 2. Roderich II (Samson-Liebnow), 3. Jegrimm (Graf Hohenau). Tot. 55, Pl. 29, 50, 28, 7 Teilnehmer. — 3. Abtlg. G. Ch. Kaufmanns Glücksmädel (Bes.), 2. Mitternachtssonne (Graf Trautvetter), 3. Gamin (Rittm. Laboubere). Tot. 272, Pl. 36, 31, 17, 9 Teilnehmer. — 4. Abtlg. 1. Frau v. Häuslers Hannepü (H. Staeck), 2. Südwest (Rittm. Hummel), 2. Alapitt II (Frhr. R. v. Lüttwitz). Tot. 48, Pl. 19, 33, 41, 8 Teilnehmer. — 5. Abtlg. 1. Frhr. v. Langens Rosoza I (Bes.), 2. Erich III (Frhr. G. v. Lüttwitz), 3. Englan (R. Treck), 4. Hexe V (Graf Hohenau). Tot. 26, Pl. 14, 13, 18, 21, 11 Teilnehmer. — 6. Abtlg. 1. v. Kobelsdorffs Erlauht (Fr. Chr. v. Knobelsdoff), 2. Sylvester (Rittm. Martini), 3. Tommy (Graf Hohenau), 4. Zopie Slim (Rittm. Laboubere). Tot. 27, Pl. 16, 16, 20, 19, 11 Teilnehmer. — 7. Abtlg. 1. Frhr. v. Langens Goliath (Bes.), 2. Hubertus VIII (Rittm. Martini), 3. Morgenglang (W. Spillner). Tot. 21, Pl. 15, 20, 19, 10 Teilnehmer. — Entscheidungskampf. 1. Rittm. Martinis Sylvester (Bes.), 2. Goliath (Frhr. v. Langen), 3. Hannepü (H. Staeck). Tot. 108, Pl. 31, 15, 24, 9 Teilnehmer.

Bei übervollem Hause wurden die Prüfungen am Montag nachmittag, denen der Prinzregent der Niederlande beiwohnte, abgewickelt. Das Programm brachte eine in den Reiterkreisen mit Spannung erwartete Neuheit, eine deutsche Schulquadrille, die in Kostümen aus der Zeit Friedrichs des Großen geritten wurde. Die teilnehmenden Herren hatten ihr bestes Pferdematerial zur Verfügung gestellt, darunter Goliath, Auer und Stristoph; jeder der Teilnehmer stellte einen der Reiterführer Friedrichs des Großen dar. Der „alte Fritz", dem die Quadrille vorgeritten wurde, war Frhr. v. Heintze. Unter den „Heerführern" sah man Prinz Sigismund v. Preußen, General v. Holzing, Frhr. v. Langen, Graf Hohenau, Oscar M. Stensbeck, Rittm. v. Platen, Maj. Bürkner und Graf W. Lehndorff-Preyk. Die Quadrille, die unter den Klängen friderizianischer Märsche in fein durchdachten, wirkungsvoll zusammengestellten Figuren tadellos geritten wurde, fand jubelnden Beifall und wird nun wohl für immer die vorbildliche deutsche Schulquadrille bleiben. Da es daneben noch die Hengst-Quadrille und die übrigen zahlreichen Prüfungen zu sehen gab, hatte das Programm einen so großen Umfang, daß es nur durch flotte Abwicklung rechtzeitig zu Ende gebracht werden konnte.

Die Ergebnisse: Offiziers-Pferdeprüfung: 1. Rittm. Laboucheres Jopie Slim (Bes.); 2. Rittm. Seers Kirsche (Bes.); 3. Hauptm. Schneiders Ndmund (Bes.); 4. Rittm. v. Königs Top Dwig (Bes.); 24 Teilnehmer. — Preis des Reichslandwirtschafts-Ministeriums (Eignungsprüfung für Jagdpferde), Abt. 1, leichte Pferde: 1. Müllers Austerlitz (v. Platen); 2. Fr. Holtz' Cherub (Bes.); 3. Gest. Cadenbergs Else III (Fich); 22 Teilnehmer. — Abt. 2, mittl. Pferde: 1. Frhr. v. Langens Emir (Bes.); 2. Fr. v. Häuslers Hannepü (Fr. Franke); 3. R. Frhr. v. Lüttwitz' Alapitt II (Bes.); 14 Teilnehmer. — Abt. 3, schwere Pferde: 1. Hesser-Degimmens Neck III (Bes.); 2. Dr. Wieners Schwabenjunge (Fr. Wiener); 3. Voß' Sandmann (H. Kreissig); 10 Teilnehmer. — Preis v. Ostpreußen (Materialprüfung), a) leichte Pferde: 1. Major Neumann-Semerows Ryan (Czernnowski); 2. Samson-Liebnows Herenmeister (Stallm. Lietz); 3. Fr. M. Feindts Belladonna (E. Feindt); 8 Teilnehmer. — b) schwere Pferde: 1. Mekelburgs Perch (Lietz); 2. Fr. Frankes Damon (Czernnowski); 3. Dir. E. Magnus' Anguilmala (Spillner); 5 Teilnehmer. — Preis von Preten (Eignungsprüfung für Wagenpferde): a) Hacneys: Graf zu Solms' Preten Marc Anton (Bes.) im Alleingang; b) Pferde bis 1,70 Meter: 1. Dr. Geisbergs Ruda (Bes.), 2. Baron zu Putlitz' Mordus (Rittm. Frhr. v. Zobel); 7 Teilnehmer. — c) Pferde über 1,70 Meter: 1. Hinrich Buschs Lustig (Bes.); 2 Teilnehmer. — Herzhube-Preis (Meiprüfung für Damenpferde): 1. Pomm. Stall Demmins Rebell (Frl. Plathe); 2. Fr. Behrs Liebherr (Fr. Franke); 6 Teilnehmer; — b) im Damensattel: 1. Dr. Lampe-Bischers Lord (Fr. v. Gottberg); 2. Fr. Holtz' Cherub (Bes.); 8 Turnierstall Beermanns Volt (Fr. Potthoff); 10 Teilnehmer.

Schwimmertagung der D. T.

Gelegentlich des 8. Jahn-Wettschwimmens in Halle (Saale) hielt der Schwimmausschuß der Deutschen Turnerschaft eine Sitzung ab, in der verschiedene grundlegende Bestimmungen getroffen wurden. Außer den Schwimmwarten der einzelnen Kreise und Gaue der D. T. nahmen auch der Vorsitzende Prof. Dr. Berger und Oberturnwart Kunath-Bremen an der Sitzung teil. Es wurden Beschlüsse gefaßt über den Start und das Wenden bei Wettschwimmen, über die Durchführung des diesjährigen Schwimmfestes in Frankfurt a. M., das durch Massenvorführungen belebt werden soll. Beitritt der Vereine zur Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft und verschiedenes mehr. Um eine Ueberanstrengung Jugendlicher zu vermeiden, dürfen bei reichsoffenen Schwimmwettkämpfen Jugendkämpfe nicht mehr veranstaltet werden.

Mitteleuropäische Skimeisterschaft

Die große Skiveranstaltung in Johannisbad (Böhmen) wurde am Sonntag mit dem Sprunglauf abgeschlossen. Leider laute es sehr stark, so daß die Ergebnisse weit hinter den Erwartungen zurückblieben. Die Schanze war trotzdem in leidlichem Zustande, da eine Militärabteilung ununterbrochen damit beschäftigt war, Schnee herbeizuschaffen. Der Schnee war aber naß und die Abfahrt daher langsam. Eine Rekordzuschauermenge von 5000 Personen wohnte dem Springen bei, das 60 Bewerber in Konkurrenz sah. Der deutsche Meister Kurt Endler sowie Vinzenz Buchberger und der Schweizer Eidenberg zogen sich nach dem ersten Absprung Sehnenzerrungen zu und gaben auf. Der vorjährige deutsche Meister Max Kröckel, Thüringen, belegte im Sprunglauf den 7. Platz. Die Meisterschaft im kombinierten Lauf war dem Tschechen O. Remetzky, der sich im Langlauf einen großen Vorsprung geschafft hatte, nicht zu nehmen. Josef Adolf besetzte (wie schon in Kitzbühel) den zweiten Platz. Im Sprunglauf der Klasse I kam folgendes Ergebnis zustande: 1. Willy Dick (44, 44, 45 m); 2. Ljungmann (44, 43, 47 m); 3. Franz Wrede (40, 43, 40 m); 4. Schrimpel (42, 39, 39 m); 5. Adolf Berger (40, 39, 40 m); 6. Lauener-Schweiz (42, 38, 39 m). Den weitesten gestandenen Sprung vollführte der Norweger Ljungmann mit 49 m außer Konkurrenz.

Ein neuer Regattaplatz

In den letzten Monaten des Jahres 1924 ist nun endlich die schon so häufig geplante Kasseler Regatta zur Tatsache geworden. Die beiden Kasseler Ruder-Vereine, der R. V. „Kurhessen" und der R. V. Kassel, werden diese Regatta am 5. Juli auf der Fulda oberhalb Kassels auf einer ideal gelegenen Regattastrecke veranstalten. Die Vorarbeiten liegen in bewährten Händen, die alles tun werden, um die neue Rennstrecke nach dem Muster erstklassiger Regattaplätze auszubauen. Die Bearbeitung der Ausschreibung ist in vollem Gange und wird in Kürze veröffentlicht werden. Die beiden ortsansässigen Vereine sind jetzt schon mitten in eifriger Vortrainingsarbeit begriffen, um auf dieser ersten Kasseler Regatta möglichst gut gegen auswärtige Gegner abzuschneiden.

Hockey-Wettspiel Norddeutschland-Berlin 4:4

Auf dem B.S.C.-Platz in Berlin fand die Begegnung der Auswahl-Mannschaften Norddeutschlands u. Berlins in einem äußerst interessanten Hockey-Wettspiel statt. Das Treffen endete nach scharfem, ausgeglichenem Kampfe unentschieden.

Turf-Bilanz 1924

Der soeben erschienene Teil I des Jahres-Rennkalenders für Deutschland enthält in üblicher Weise die genauen Turfstatistiken des Jahres 1924. Danach wurden in der vergangenen Saison an 44 Rennplätzen 339 Renntage abgehalten; an denen 2254 Flach- und Hindernisrennen gelaufen wurden. In diesen 2254 „öffentlichen" Rennen starteten 16 338 Pferde, davon in Flachrennen 11 377, in Hindernisrennen 4961. Der Wert der tatsächlich ausgezahlten Preise und Prämien beläuft sich auf 9 373 437½ Mark, wozu noch 748 Ehrenpreise und 352 Andenken kommen. Die meisten Pferde starteten selbstverständlich auf den drei großen Berliner Bahnen, die je 30 Renntage abgewickelt hatten. In Hoppegarten liefen in 217 Rennen 1780, in Grunewald in 211 Rennen 1517 und in Karlshorst in 217 Rennen 1485 Vollblüter. Die weitaus erfolgreichsten Rennstallbesitzer waren die Herrn A. u. C. v. Weinberg, die mit 27 Pferden 56 Rennen gewannen und eine Gewinnsumme von 509 485 M. einstreichen konnten. Als gewinnreichstes Pferd steht der Felssohn Fundin des Gestüts Starpel mit 112 780 M. obenan. Unter den Beschälern nimmt Fervor mit einer Gewinnsumme von 932 166 M. eine ganz überragende Stellung ein. Für den Waldfrieder Züchter traten 65 Produkte ein, die in 158 Rennen als Sieger durchs Ziel gingen. Die Listen der erfolgreichsten Reiter sehen auf der Flachen O. Schmidt mit 148, auf der Hindernisbahn M. Oertel mit 53 und bei den Herrenreitern J. v. Eckartsberg mit 25 Erfolgen an erster Stelle. An Züchterprämien erhielt das Gestüt Weil mit 2 Ehrenpreisen und 81 697½ M. den größten Betrag.

— **Ritola verbessert Nurmis Weltrekord.** Bei einer Hallenveranstaltung in Buffalo (U. S. A.) gelang es dem Finnen Ritola in einem zwei Meilenlaufen (3218 Meter) den von seinem Landsmann Paavo Nurmi erst kürzlich mit 9:08 aufgestellten Weltrekord um 4,2 Sekunden nicht unbeträchtlich zu verbessern. Ritola durchlief die 2 Meilen in 9:03,8 und gewann überlegen. Erwähnenswert ist, daß der Weltrekord über die gleiche Strecke auf einer offenen Bahn von dem Engländer A. Shrubb im Jahre 1904 mit 9:09,6 aufgestellt wurde und bisher noch nicht überboten werden konnte. — Bei der gleichen Veranstaltung gewann Nurmi ein 1½ Meilenrennen (2011 Meter) in 5:23,8. Seine Zwischenzeiten 2000 Yards 4:53,8 und 2000 Meter in 5:22,4 sind Weltrekorde. — Tags darauf wurde Nurmi in Syracus (U. S. A.) in einem Meilenlaufen von dem Amerikaner Gottlieb, der 65 Yards Vorgabe hatte, geschlagen.

„Deutsche Motor-Zeitschrift", 2. Jahrgang, Heft 3/4. Verlag: Hellmut Droscha, Dresden-A. 19. Preis jährlich 9,60 Mark. — Probeheft auf Wunsch. — Der Leitartikel der soeben erschienenen Februar-Nummer der „Deutschen Motor-Zeitschrift" hat das hochaktuelle Thema „Organisation und Fabrikation der deutschen Automobil-Industrie: Der Horizontal-Konzern". — Der Hauptteil beröffentlicht besonders den Bau und Betrieb von Lastwagen. So wird ausführlich über die Kacke-Lastwagen mit Schneckenantrieb berichtet. Die Konstruktion und Bedeutung des Simplex-Rades für Lastwagen auf Riesenluftreifen wird ebenfalls ausführlich behandelt. Man muß sich nur wundern, daß diese genial einfache Erfindung nicht schon früher gemacht worden ist. Die Erfahrungen, die neuerdings auf dem Gebiete der Lastwagenbereifung, speziell im Auslande, gesammelt wurden, sind in einem Aufsatz wiedergegeben, der zeigt, wie die Frage der Lastwagenbereifung durch Schaffung hochelastischer Vollreifen, speziell der Fulda-Riesen-Kissenreifen, in ein neues Stadium gekommen ist. Die Typentafeln des vorliegenden Heftes betreffen die neuen Sechszylinder-Mercedes-Wagen mit Kompressor, die verschiedenen Modelle der weltberühmten NSU-Motorräder und der Bündapp-Motorräder sowie die Gandurasluminium-Flugzeuge von Junkers und Rohrbach, zu deren internationalen Erfolgen diese Tafeln eine wertvolle technische Ergänzung bilden. Der Umfang der Zeitschrift hat wiederum eine wesentliche Vergrößerung erfahren.

Aus aller Welt

Große Schneestürme und Unwetterschäden in Südeuropa und Island

Das Sonntagswetter war in Norddeutschland ziemlich frühlingsmäßig, anderenorts dagegen wüteten heftige Stürme. So hat in München und im bayerischen Hochwald ein Föhn getobt, der zahlreiche Unfälle und großen Schaden verursachte. In München wurden an verschiedenen Stellen Bäume entwurzelt und zahlreiche Personen durch herabstürzende Gegenstände verletzt. Großer Schaden wurde im Gebirge angerichtet, wo zehntausende von Quadratmetern Waldbestand niedergerissen, viele Telephon-, Telegraphen- und Lichtleitungen zerstört, zahlreiche Häuser abgedeckt und Straßen unwegbar gemacht wurden. Besonders groß ist der Schaden im Gebiete des Walchensees und des Eibsees. Eine große Feuersbrunst entstand am Sonntag abend im Ehrwald, wo bis abends ½9 Uhr fünf Häuser abgebrannt waren. Die telephonischen Verbindungen nach Ehrwald und Umgebung und auch mit der Zugspitze sind unterbrochen.

Auch aus Salzburg wird gemeldet, daß sich in der dortigen Gegend ein außerordentlich heftiger Sturm entwickelte, der an verschiedenen Gebäuden Schaden anrichtete. Ein Personenzug der Salzkammergutlokalbahn wurde auf der Strecke Strobl—St. Wolfgang—Strobel vom Sturm erfaßt und aus den Gleisen geworfen. Mehrere Wagen stürzten die Böschung hinunter. Dabei wurde ein Schaffner getötet, mehrere Eisenbahnangestellte und 15 Passagiere leicht verletzt.

Ganz schlimm ist das Unwetter in der Schweiz. Seit Sonnabend toben in der ganzen nördlichen Schweiz Stürme von ungeheurer Heftigkeit. Dabei erreichte die Temperatur zeitweise eine sommerliche Höhe. In Zürich wurden 18 Grad im Schatten verzeichnet. Auf dem Vierwaldstätter See konnte die Schiffahrt nur mit größter Mühe aufrechterhalten werden. In St. Moritz sind mehrere Meter Neuschnee gefallen. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde nach starken Schneefällen die Wattherbahn zwischen Ambrg. Mom. Airolo durch eine Lawine in einer Länge von hundert Metern verschüttet.

Auch in Italien schneit es. Aus den oberitalienischen Voralpen wird der erste reichliche Schneefall dieses Winters und der Niedergang vieler Lawinen gemeldet. In den Bergamasker Tälern liegt der Schnee einen Meter hoch. Aus dem Veltlin wird außergewöhnlicher Schneefall gemeldet. Auf dem Berninapaß wütet ein heftiger Schneesturm. Der Paßverkehr über die Bernina nach dem Engadin ist eingestellt. Die meisten Telephonlinien nach der Schweiz und nach Frankreich sind unterbrochen. An der ligurischen Küste hat eine Wasserhose großen Schaden angerichtet. Im Hafen von Genua mußten die Anker der Schiffe verstärkt werden. Die internationale Regatta konnte infolge des Sturmes nicht abgehalten werden.

Ein furchtbarer Schneesturm hat ferner über Island gewütet. Fünf Menschen sind dadurch ums Leben gekommen. Fast die gesamte internationale Fischerflotte, die sich aus mehreren hundert Schiffen zusammensetzt und in den Gewässern vor Island lag, hat sich in die isländischen Häfen geflüchtet.

Aus ganz Frankreich wird heute Dienstag heftiges Unwetter gemeldet. Auf dem Mittelgebirge hat es seit zwölf Stunden ununterbrochen geschneit. Auf dem Hochplateau erreichte der Schnee eine Höhe von 40 Zentimetern. Im Aisne-Departement hat der Sturmwind großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und Dächer abgedeckt. Bei Lyon stürzte gestern nachmittag eine Eisenbahnbrücke ein. Auch in Spanien schneit und regnet es seit gestern ununterbrochen. In der Provinz Vigo ist das Dach einer Kaserne unter dem Druck des Schnees eingestürzt. Zahlreiche Schiffe haben sich vor dem Sturm in die Häfen geflüchtet.

Dem irdischen Richter entzogen. Die 24jährige Kontoristin Wolf aus Chemnitz wurde mit durchschnittener Kehle in ihrem Bett aufgefunden. Ihr Bräutigam, der schwer lungenkranke Kaufmann Grüner, wurde unter dringendem Mordverdacht verhaftet und ins Krankenhaus überführt. Dort hat er vor der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter Selbstmord verübt.

Großfeuer in der Wachau. Im Dorf Weißenkirchen in der Wachau, das erst vor zwei Jahren von einem Großfeuer heimgesucht wurde, sind jetzt wieder acht Bauernhöfe niedergebrannt. Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Die Eigentümer sind kleine Weinbauern, die durch den Brand in große Not geraten sind. Der Schaden beträgt 800 Milliarden Kronen.

Der Städtebauer Stübben. Am 10. Februar feierte der weit über die Grenzen Deutschlands bekannte Städtebauer Geheimer Oberbaurat Dr. ing. e. h. Stübben seinen 80. Geburtstag. Stübbens Plänen verdanken mehr als 70 Städte des In- und Auslandes ihre neuzeitliche Gestaltung, in Deutschland u. a. Köln, Wiesbaden, Metz, Darmstadt, Posen; ferner im Auslande u. a. Basel, Helsingfors, Reval, Malmö, Antwerpen, Ostende, Luxemburg, Rom.

Ein deutscher Dampfer vermißt. Das „Lloyd-Büro" berichtet aus London, daß der deutsche Dampfer „Mayer" vermißt wird. Der Dampfer ist im Dezember ausgelaufen.

Bombardement auf Dschidda. Aus London wird gemeldet: Die Feindseligkeiten auf Dschiddah sind wieder aufgenommen worden. Die Artillerie bombardierte die Docks, in die einige Granaten gefallen sind. Einige Mitglieder des Konsulats sollen verwundet worden sein.

Wölfeplage im Kaukasus. Wie aus Riga gemeldet wird, hat die Wölfeplage im Kaukasus in letzter Zeit bedrohlichen Umfang angenommen. Wegen des hohen Schnees im Gebirge kommen die wilden Tiere, vor allem Wölfe, rudelweise aus den Bergen und dringen, Nahrung suchend, gegen die Städte vor. In Kutais, einer Stadt von 50 000 Einwohnern, erschien eines Tages ein Rudel mitten in der Stadt. Erst nach vieler Mühe gelang es, die ausgehungerten Tiere zu vertreiben. In Batum wurden einzelne Fußgänger von Wölfen zerrissen. In Tiflis soll sich eine freiwillige Abteilung gebildet haben, um die Einwohner vor den Raubtieren zu schützen.

Explosion in Neuengamme. Beim Reinigen der ersten Neuengammer Erdgasquelle entstand Montag vormittag infolge eines plötzlich auftretenden verstärkten Gasdruckes eine Explosion. Das ausbrechende Feuer ergriff den Bohrturm, der vollständig niederbrannte. Durch die Explosion wurden drei Arbeiter schwer und einer leicht verletzt. Die aus der Umgebung herbeigeeilten Feuerwehren konnten nach zweistündiger Arbeit wieder abrücken. Der Betrieb der Neuengammer Quelle wurde durch die Explosion nicht gestört.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502181-15/fragment/page=0010